

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

14.2.1935 (No. 45)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.— RM, einjähr. Krügerlohn, durch die Post 2.— RM, (einschl. 25 Rpf. Postgebühren) zu- gänglich 42 Rpf. Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche. Abstellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufs- preis: Werkausgabe 10 Rpf., Sonn- u. Feiertags 15 Rpf. — Anzeigen- preis: 1. Freiliste Nr. 3: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Zeile 30 Rpf. Rabatt nach Nachschaffstufen B. Er- mäßigungen u. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verleger erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Verlagsort und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. M. Mittel
Hauptredaktion und verantwortl. für den politischen und wirt- schaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Lokales, Sport und Unterhaltung: Otto Mühl; für die Wochenchrift „Pyramide“ Karl Johs; für Inzerate: G. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 9, Linienstr. 16, Telefon Kurfürst 4185. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verant- wortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Str. 14. Geschäftsführer: Karl-Friedrich- Str. 14. — Fernsprecher Nr. 20. — D. M. im 1. 35: 13 000 Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Vor der Eröffnung der Berliner Autoausstellung

Die Sozialversicherung 1933

4,78 Milliarden Gesamtvermögen

(: Berlin, 13. Febr.)
Nach Mitteilungen des Reichsversicherungs- amts beliefen sich für die Gesamtheit aller Zweige der Sozialversicherung (mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung) die Beitrags- einnahmen im Jahre 1933 auf 2,34 Milliarden Reichsmark; mit den Vermögenserträgen und den sonstigen Einnahmen auf 2,7 Milliarden RM. (wie i. V.). Die Gesamtausgaben betragen 2,5 Milliarden RM., von ihnen ent- fielen 2,3 Milliarden RM. auf die Pflicht- und freiwilligen Leistungen, das sind 90 v. H. aller Ausgaben oder 92 v. H. der Beitrags- einnahmen. Für die Verwaltungskosten wurden 9,5 v. H. der Beiträge verwendet. Das Vermögen steht Ende 1933 mit 4,78 Milliarden RM. zu Buch.
Bei den einzelnen Zweigen war die Ent- wicklung verschieden. Das Vermögen der Invalidenversicherung nahm ab, dasjenige der Angestelltenversicherung zu. Sie besitzt nun- mehr fast die Hälfte des Gesamtvermögens der Sozialversicherung. Jedoch sind große Teile des Vermögens in Grundstücken und bewegl. Einrichtung angelegt; auch sind außer- ordentliche Abschreibungen, entsprechend der Lage des Grundstücksmarktes, nicht vorge- nommen.

Die größte Autoschau der Welt

Ein Ueberblick über zwei Jahre deutscher Kraftfahrpolitik

(: Berlin, 13. Februar.)
Am Donnerstag wird in einem feierlichen Akt die große Internationale Auto- mobil- und Motorradausstellung Berlin 1935, die größte, die je die Welt gesehen hat, dem Publikum zu- gänglich gemacht werden. Neben der deut- schen Kraftwagen- und Zubehörindustrie werden sich in den Wettstreit auch eine Reihe führender Firmen verschiedener Län- der mischen, so daß man hier einen allge- mein Ueberblick über die gesamte Kraftwagen- industrie erhalten wird.
Die diesjährige Schau, die neunte Auto- ausstellung in Berlin, erreicht einen Umfang, der bisher bei gleichartigen Schauen noch nie gesehen wurde. Sämtliche Hallen am Kaiser- damm und ein riesiges Freigelände, an- nähernd 70 000 Quadratmeter, sind von den Ausstellern belegt worden. In über 1000 Stän- den, das Doppelte der Schau des vorigen Jah- res, wird in klarer Darstellung alles das zu finden sein, was mit dem Kraftwagen in irgendeinem Zusammenhang steht. Dabei ist alles übersichtlich angeordnet.
Es tut aber dieser einzigartigen Schau kei- nen Abbruch, daß sie keine revolutionierenden Neukonstruktionen oder umwälzende Erfin- dungen bringt. Das liegt wohl hauptsächlich daran, daß die deutsche Automobilindustrie in den letzten zwei Jahren fast beängstigend sprunghaft vorwärts schritt und einen Erfolg aufweist, der eine Verdoppelung, ja Verdreifachung der Verkaufszahlen in den Werken zur Folge hatte, um den Anforderungen durch den erhöhten Absatz gerecht zu werden. Das war die Antwort auf den ersten Appell des Führers an die Wirtschaft bei der Eröffnung der Aus- stellung 1933, das war der Erfolg der Rich- tlinien nationalsozialistischer Kraftfahrpolitik. Nun galt es, das Erreichte in gewissenhafter Konstruktions- und Planungsarbeit weiter zu entwickeln und zu verfeinern. Das ist der Zeit- lauf der Ausstellung!

Einstellung des Luftschiffbaues in Amerika

Zur Katastrophe des Luftschiffes „Macon“
(: Washington, 13. Febr.)
Der Untergang des Luftschiffes „Macon“ hat in den Vereinigten Staaten tiefe Bestürzung hervorgerufen und die Zweifel an der Brauch- barkeit der starren Luftschiffe wieder sehr ver- stärkt. Präsident Roosevelt hat bestimmt, daß vorläufig keine Ersatzbauten in Auftrag ge- geben werden sollen. Er wies darauf hin, daß man für das gleiche Geld etwa 50 Flugzeuge für weite Erkundungsfähige bauen könne. Man tue daher gut daran, auf weitere Versuche mit Luftschiffen zu verzichten. Die amerikanische Regierung werde weiter Bestrebungen hegen, aber einzuwickeln werde sie keine Luftschiffe für militärische oder wirtschaftliche Zwecke vom Bundeskongress anfordern. Die amerikanische Marineleitung werde Dr. Eckner und dem neuen Zeppelein jede Unterstützung gewähren; denn von seinen Flügen werde man viel Ler- nen können.

Rücktritt des Schweizerischen Handelsministers

(: Bern, 13. Febr.)
Nach einer amtlich bisher nicht bestätigten Meldung hat Bundesrat Schultes, der Leiter des volkswirtschaftlichen Departements, am Mittwochabend dem Bundesrat seinen Rück- tritt erklärt. Schultes, der seit über 20 Jah- ren im Amt ist, hatte bereits vor einigen Monaten für das Frühjahr seinen Rücktritt angekündigt.

Die Wochenchrift „Der Reichswart“ ist auf Befehl des Führers bis auf weiteres verboten worden wegen eines unter der Ueberschrift „Wir sind doch ganz allein“ erschienenen Arti- kels, der sich in anreizenden und z. T. direkt böswilligen Auslassungen gegen die Außen- arbeit der Regierung wandte. Bedauernd ist, daß der Verfasser dieses Artikels ganze 20 Jahre alt ist.

Im Rohnner Remelländerprojekt widerrief am Mittwoch der Angeklagte Wannagat sein in der Voruntersuchung abgelegtes „Gehänd- nis“ als erprecht. Er sei unmenslichen Miß- handlungen ausgesetzt gewesen. Der Polizei- offizier selbst habe den beim Verhör anwesen- den Polizeibeamten und den Dolmetschern die Gummiknüppel übergeben, mit denen er, Wannagat, mißhandelt worden sei.

Die holländische Regierung plant die Errich- tung eines Internierungslagers, in dem alle in Holland befindlichen Ausländer, die die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährden, untergebracht werden sollen. Es wird sich dabei auch um die deutschen Kommunisten handeln, die von Holland aus neue kommunistische Zel- len in Deutschland zu bauen versuchten und auch in Holland selbst agitierten.

Der Führer im Reichspropagandaministerium

Empfang anlässlich der Berliner Auto- ausstellung
(: Berlin, 13. Febr.)
Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Frau Goebbels hatten für Dienstagabend anlässlich der bevorstehenden Eröffnung der Internationalen Automobil- ausstellung 1935 in Berlin zu einem Empfang ins Reichsministerium geladen, zu dem eine Fülle von Persönlichkeiten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens und eine große An- zahl nach Berlin gekommener ausländischer Gäste erschienen waren.
Man sah eine Reihe von Reichsministern und Staatssekretären, fast alle Vorkämpfer und Gelehrten, Reichsleiter der Partei, SA- und SS-Führer, zahlreiche Wirtschaftsführer, ins- besondere aus der Automobilindustrie, eine große Zahl von Angehörigen der in- und aus- ländischen Presse, darunter Motorfachjourna- listen von Rang, zahlreiche hohe Beamte der Reichsministerien und Reichsbehörden, u. a. auch der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Reichsautobahnen, dazu die Intendanten großer Berliner Theater und eine große An- zahl bekannter Künstler sowie der erfolgreichen deutschen Rennfahrer.
Gegen 11 Uhr abends erschien der Führer mit Begleitung. Die große Anzahl der Gäste gab ein Bild davon, welche große Bedeutung der Internationalen Automobilausstellung 1935 in Berlin als der bisher größten Auto- schau der Welt zugemessen wird. Es war ein festliches Bild, das sich an diesem Abend in den Räumen des Schinkelhauses am Wilhelm- platz bot und ein Auftakt, wie er bisher noch keiner derartigen Schau deutscher Arbeit und deutscher Leistung vorausgegangen ist.
Im Renaissance-raum begrüßten Reichsmini- ster Dr. Goebbels als der für die Wirtschafts- und Verkehrsverwaltung zuständige Minister und Frau Goebbels die Gäste. Der Abend bot ein harmonisches Bild deutscher Geselligkeit, die Politik, Kunst und Wirtschaft im Geiste einer gemeinsamen Aufgabe zusammenführte.

Schier erdrückend viel wird in diesem Jahre geboten. In der Ehrenhalle des deutschen Konstruktors und Arbeiters wird eine Zus- ammenstellung von kompletten Motoren, Zu- behörteilen und Konstruktionselementen ge- zeigt, die die Entwicklung im Kraftfahrzeug- bau maßgeblich bestimmt haben. Außerdem werden hier die Rennwagen der Autocross- und der Daimler-Benz-Werke sowie verschie- dene Rennmotorräder, die im vergangenen Sportjahr Weltrekorde und besondere Höchst- leistungen erzielt haben, ausgestellt.
Die Halle Ia ist fast ausschließlich von der Reichspost und der Reichsbahn belegt. Die Deutsche Reichspost mit ihren rund 14 500 Kraftfahrzeugen besitzt den größten in einer Hand vereinigten Kraftfahrzeugbetrieb Europas. Auch die Reichsbahngesellschaft zeigt in ein- drucksvollen Bildern und Darstellungen, daß sie nicht nur auf der Schiene, sondern auch auf der Landstraße befreit ist, mit Sicherheit und Schnelligkeit alle Wünsche ihrer Kunden zu er- füllen.
In der Halle III zeigt der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen in einer Schau das gesamte gigantische Straßenbauprogramm des Dritten Reiches in allen seinen Beziehun- gen und Verzweigungen.

In vollen Kränzen

Reichskommissar Bürkel teilt mit, daß bei der Rückgliederung im Saarbergbau selbst- verständlich in erster Linie die vorhandenen deutschen Saargrubenbeamten, angestellten und -arbeiter Verwendung finden, vor allem auch die von der französischen Bergwerksdirek- tion aus politischen Gründen Entlassenen oder Verdrängten.

Die früheren Saarparatistenführer wollen anscheinend jetzt in Forbach (Lothringen) ihre Baracken fortsetzen. Man will dort Heftblätter herausgeben, was aus ins Saarland gelangten Bittbriefen hervorgeht.

Italien und Abessinien

Vorläufig kein Angriff! Aber später?

Das Kaiserreich Abessinien ist mehr als dop- pelt so groß wie Deutschland und macht 3,7 Prozent von ganz Afrika aus. Das Klima ist von einer großen Mannigfaltigkeit. Die höch- sten Berge sind 4620 Meter und 4300 Meter hoch. Von Klüssen ist besonders wichtig der Blaue Nil, von Seen der 3630 Quadratkilo- meter große Tanasee. Die Bevölkerung um- faßt (nach den Ziffern des Jahres 1930) 11 Millionen Einwohner. Davon sind 3 1/2 Millionen eigentliche Abessinier, die christlich sind, 5 Millionen Gallabölter, 1 Million So- malis, 1 1/2 Millionen Negers und 50 000 Juden. Die Hauptstadt Addis-Ababa hat 150 000 Einwohner.

Die Volkswirtschaft ist in diesem wie eine Festung wirkenden Hochland in der Hauptsache agrarischer Art. Erzeugt werden Weizen, Obst, Wein, Del, Kaffee, Tabak, Baumwolle, Kaut- schuk, Wolle. Die Viehzucht ist recht rege. Bergbau und Industrie sind unentwickelt. Die Hauptausfuhrwaren sind Säure und Felle, Kaffee, Wachs und Eisenblech. Es gibt nur eine Eisenbahnlinie, die von Addis-Ababa nach dem französischen Hafen Djibuti. Das stehende Heer wird auf rund 100 000 Mann beziffert; daneben soll es 300 000 bis 400 000 Reserve geben. Die Abessinier genießen den Ruf, ein tapferes und kriegerisches Volk zu sein. Besonders gefürchtet sind die wilden Gallabölter.

Was die Ausrüstung des Heeres betrifft, so darf man sie nicht mit europäischem Maßstabe messen. Die militärische Bekleidung ist sehr verschiedenartig und meist von alter Tra- dition beeinflusst; uns mutet sie oft recht mittel- alterlich an. In letzter Zeit hat man in Abes- sinien auf die Ausbildung der Truppen beson- deren Wert gelegt. Früher waren es fran- zösische Offiziere, die die Schulung besorgten. Neuerdings hält sich eine Gruppe schwedischer Instruktionsoffiziere in Abessinien auf. Man spricht aber immer wieder davon, daß japa- nische Offiziere und Unteroffiziere bei der Ausbildung des Heeres mitwirken.

Die abessinische Armee verfügt über keine Tanks und über keine Flugzeuge. Wenigstens wird das von den Abessinier selbst erklärt. Ob es richtig ist, können wir nicht nachprüfen. Es wäre durchaus möglich, daß sich die Abes- sinier eine kleine Hebermaschine für ihre Geg- ner vorbehalten haben. Das ganze Land gleicht, wie gesagt, einer natürlichen Festung und ist sehr schwer zu erobern. Man versteht jetzt, warum die letzten Manöver in Italien in gebirgigen Gegenden abgehalten wurden!

Für die Italiener würde ein Feldzug gegen Abessinien gewiß kein Spaziergang sein. Die Abessinier sind entschlossen, sich bis zum äußersten zu wehren. Und die Tatsache, daß sie schon einmal ein italienisches Heer besieg- tet und vernichtet haben, wird ihnen besondern Mut verleihen. Von italienischer Seite wird man also den Feldzug aufs sorgfältigste vor- bereiten. Offiziös wird betont, Italien plane „vorläufig“ weder einen Angriff noch eine Säuberungsaktion gegen Abessinien; die Nach- richten von einem unmittelbar bevorstehenden Angriff seien „als verfrüht“ zu betrachten.

Nun, das besagt ja genug. Italien will noch zuwarten, weil es — schon aus Gründen der Witterung — ein sofortiges Zuschlagen nicht für nützlich hält. Dem Kaiserreich Abessinien wird also noch eine Gnadenfrist bewilligt, wäh- rend der es sich überlegen kann, ob es eine Art italienische Oberherrschaft annimmt oder nicht.

Die Meldung, daß die beiden mobilisierten Divisionen einstweilen noch in Italien (in Messina und in Florenz) bleiben, muß im Zusammenhang mit dem eben Gesagten ver- standen werden. Im übrigen ist schon längst die Kenntnis davon durchgedrungen, daß in Eritrea und im italienischen Somaliland in den letzten Monaten genug Streitkräfte zu- sammengezogen worden sind und genügend

Kriegsmaterial angehäuft worden ist, um zur Not einen Angriff mit lediglich taktischen Zielen sofort beginnen zu können. Wir dürfen sicher sein, daß heute schon eine Armee in der Stärke von 1 bis 2 Divisionen im italienischen Afrika konzentriert ist. Aber natürlich würde ein regelrechter Feldzug gegen Abessinien weit mehr Truppen beanspruchen. Italien würde schätzungsweise mindestens 150 000 Mann auf die Beine bringen müssen, wenn es militärisch zum Ziele gelangen will.

Daß eine solche Kraftanstrengung, ein solches Unternehmen sehr viel Geld kostet, und daß Italien angesichts seiner außerordentlich schwierigen Finanzlage alles eher gebrauchen kann als kostspielige Ausgaben, das wird der italienische Finanzminister sehr genau wissen. Ob dieses sein Wissen schließlich doch noch den Krieg unmöglich macht? Denkbar wäre es ja daß die Mobilisierung, die wir jetzt erleben, nur einen Bluff bezweckt, daß die abessinische Regierung im Hinblick auf kommende Verhandlungen gehörig unter Druck gesetzt werden soll.

Wie gemeldet wird, hat die britische Regierung die Aufnahme solcher Verhandlungen dringlich angeraten. Das ist für die Italiener eigentlich nicht sehr angenehm. Denn sie vertreten ja den Standpunkt, daß die abessinische Regierung ohnmächtig sei, die Autorität in ihrem Land nicht besitze, und daß es deshalb gar keinen Zweck habe, mit ihr wie mit einer zivilisierten Macht zu verhandeln. Daß England unter allen Umständen bestrebt sein wird, seine Hand im Spiel zu halten, dürfen wir ruhig voraussehen. Und auch Paris hat sich schon angemeldet. Ob und wie die Einflüsse Italiens, Englands und Frankreichs bereits abgegrenzt sind, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Ministerpräsident Göring in Bremen

Eine Ansprache an 30 000 Arbeiter

(Bremen, 13. Februar.)

Die Hansestadt Bremen stand am Mittwoch im Zeichen des Besuchs des preussischen Ministerpräsidenten Göring. Mittags sprach der Ministerpräsident vor 30 000 Arbeitern in der großen Maschinenhalle der A.G. Weser" der Deschmanufaktur. Er forderte die Versammelten auf, das Band des Vertrauens, das Führer und Gefolgschaft zusammenschließen, niemals zu zerreißen zu lassen.

Der Ministerpräsident führte aus, daß gerade die Arbeiterschaft bisher immer der treueste Teil der Nation gewesen sei, weil er viel mehr für den täglichen Lebenskampf einsetze als die besitzenden Schichten. Der Ministerpräsident sprach dann über die Begriffe Vaterland und Volk. Es war immer so in der Geschichte, daß, wenn die Führung des Volkes stark ist, auch das Volk stark wird. Wir haben ein deutsches Volk, das in zwei Teile fiel, der eine Teil war das Proletariat und der andere war das Bürgertum. Der Führer hat im deutschen Volk die urewige Idee wieder erweckt, daß Volk zu Volk und Blut zu Blut gehört, daß der Letzte und Ärmste unserer deutschen Arbeiter und hunderttausendmal mehr aellen muß als der höchste Ausländer, der nicht unseres Blutes ist. Es gibt nur eine Rettung, nur eine Aufrichtung

Deutschlands, wenn die beiden Lager verschwinden, die sich Jahrzehnte zerfleischt haben. Göring schloß mit den Worten: Werdet nicht klein, schaut über die Alltagsorgen hinaus und sehet das Große, das in den beiden letzten Jahren geschaffen wurde und das, was es noch zu schaffen gilt. Wir alle gehören zusammen, vertraut dem Führer und uns, denn euer Schicksal ist das unsere.

Nachmittags besuchte Göring in Bremerhaven den Schnelldampfer „Europa“ und kam bei einem Essen an Bord auf die Bedeutung der deutschen Handelschiffahrt, die stets ihre Pflicht getan habe, zu sprechen. Bei der Rückkehr nach Bremen wurden dem Ministerpräsidenten, der dann den Abend im Kreise von Parteigenossen verbrachte, begeisterte Kundgebungen dargebracht.

Italienisch-abessinische Verhandlungen

Keine Einigung über neutrale Zonen erzielt

— Rom, 13. Febr.

Der hiesige abessinische Geschäftsträger ist am Mittwochnachmittag von Staatssekretär Savio in italienischen auswärtigen Amt empfangen worden. Eine Unterredung mit Mussolini hat nicht stattgefunden und ist vorerst auch nicht vorgesehen. Ueber den Verlauf der Unterredung mit Savio, bei der die Lage und Vorgänge in den abessinischen Grenzgebieten besprochen und die Stellungnahme der

Indien am Scheideweg / Zur Annahme des neuen Staatsgrundgesetzes

In der Nacht vom Montag zum Dienstag hat das englische Unterhaus, wie schon gemeldet, nach zwei großen Reden Churchill's und Baldwin's das neue Staatsgrundgesetz für Indien (The Government of India Bill) mit 404 Stimmen gegen 193 Stimmen in zweiter Lesung angenommen und damit gleichermaßen einen erbitterten politischen Kampf zum vorläufigen Abschluß gebracht und einem Werk von gigantischem Ausmaße politisches Lebensrecht gegeben.

Die Die-Hards (die extremen Konservativen) haben sich der „Auslieferung der britischen

Macht“ an die Inder bis zum letzten Augenblick entschlossen widersetzt. Und es waren schon gute Gründe, die sie für ihre Ansicht ins Feld führen konnten. Die Dominions (also Kanada, Südafrika, Australien usw.) sind von einer angelsächsischen Bevölkerung bewohnt. Sie werden von Männern regiert, denen englische Geistesart, englische Sitte und englisches Rechtsempfinden etwas Selbstverständliches sind. Indien aber ist nicht ein Land; Indien ist ein Weltteil. Ein Weltteil, der von 350 Millionen Menschen bewohnt wird, die nach Rasse, Sprache und Religion getrennt sind, die sich untereinander heftig bekämpfen, und die selbst unter den zahlreichen Kasten der Hindus solche Unterschiede machen, daß ein Brahmin den Schatten nicht sieht, den ein Hindu aus einer niederen Klasse über seine Füße wirft. Dutzende verschiedene Glaubensbekenntnisse haben Anhänger in Indien; 22 Sprachen werden gesprochen; die Zahl der Kasten unter den Hindus beläuft sich mit allen Unterabteilungen auf 2300. Und nicht viel mehr als zwei Millionen der Gesamtbevölkerung können lesen und schreiben! Wie ist es möglich, einem solchen Lande eine Verfassung zu geben, die Schritt bei Schritt zur Selbstverwaltung und zum Dominion-Status führt?

Nun, die englische Regierung hat den Schritt gemacht. Sie ist den Mittelweg gegangen zwischen der konservativen Ablehnung einer Verfassung überhaupt und den Forderungen auf noch größere Freiheiten, die von der Arbeiterpartei gestellt wurden. Sie hat aus den Erfahrungen ihrer weltumspannenden Politik gelernt und hat die Gründe nicht vergessen, die zum Verlust der Vereinigten Staaten geführt haben.

Durch die neue Verfassung wird eine allindische Föderation geschaffen, die aus elf selbstständigen Provinzen und jenen indischen Staaten besteht, deren Fürsten zum Beitritt bereit sind. Jede Provinz erhält eine gesetzgebende Versammlung, die aus unmittelbaren Wahlen hervorgeht, und die Föderation selbst hat neben der Regierung ein Oberhaus und ein Unterhaus, deren Mitglieder in mittelbarer Wahl durch die Provinzen und die indischen Staaten gewählt werden; daneben sind eine Anzahl von Plätzen den verschiedensten nationalen Minderheiten vorbehalten. Die Krone ist durch den Generalgouverneur vertreten. Ihm unterstehen die Landesverteidigung, die auswärtigen Beziehungen und die geistlichen Angelegenheiten. Er schützt die Minderheiten; er sichert den britischen Warenhandel gegen Ausnahmestimmungen; er sorgt für die Ordnung im Innern und tritt jeder ersten Verletzung des inneren Friedens entgegen; er ist der Hüter der finanziellen Stabilität und des Staatskredits.

Wenn die Konarkepresse bei diesen Vollmachten von einer „Diktatur des Vizekönigs“ spricht, so schießt sie über das Ziel hinaus; doch zweifellos sind in die Hände des Generalgouverneurs ganz außerordentlich weitreichende Vollmachten gelegt worden. Und auch in den Provinzen hat sich die Krone durch Gewerkschaften Einwirkungsrechte zum Schutz der öffentlichen Ruhe und Sicherheit vorbehalten, so daß auch hier den legislativen Körperschaften und der Exekutivgewalt im Interesse des Gesamtwohls gewisse Beschränkungen auferlegt sind.

Die neue Verfassung wird sicher in Indien selbst eine gute Aufnahme finden. Einer der bekanntesten indischen Publizisten hat im „Twentieth Century“ die neue Verfassung als das höchste Maß an Verständigungsmaßhaltigkeit bezeichnet, die heute in Indien vorhanden sind, und als Erfüllung des Traums aller alter Inder von einem geeinigten Vaterland. Die Behauptung der Gegner der Verfassung, daß die englische Regierung auf die indischen Fürsten einen unerbittlichen Druck ausübe, ist zur rechten Zeit von dem Maharadscha von Bikanir mit aller Deutlichkeit zurückgewiesen worden, und in einstimmigem Beschluß hat die Fürstentammer sich bereit erklärt, der neuen Verfassung ihre Zustimmung zu erteilen, wenn sie auch noch an mancher Einzelfrage Kritik üben wird. W. N.



Eine Karte von Abessinien



Der Beherrscher Abessiniens Fodor Kaiser Haile Selassie I

beiden Länder kurz erörtert wurden, wird nichts Näheres bekanntgegeben. Fest steht, daß eine Einigung über die Bildung neutraler Zonen noch nicht erfolgt ist.

In italienischen politischen Kreisen wird die Verhandlungsbereitschaft Roms von neuem unterstrichen, aber zugleich auch dem Zweifel Ausdruck gegeben, daß der Kaiser von Abessinien in der Lage sei, eine wirkliche Kontrolle über die Grenzgebiete auszuüben. Von den beiden mobilisierten Divisionen seien noch keine Schiffsabgänge abgegangen.

London, 13. Febr.

Die italienische Regierung hat dem englischen Botschafter mitgeteilt, daß von der Ueberreichung eines italienischen Ultimatum an Abessinien nicht die Rede sein könne. Sie

ihren Gesandten in Addis-Abeba beauftragt, Verhandlungen mit der abessinischen Regierung einzuleiten, die eine genaue Grenzziehung in dem umstrittenen Gebiet zum Gegenstand haben. Dabei soll auch erörtert werden, ob es möglich ist, eine Vereinbarung herbeizuführen, um die Gefahr weiterer bewaffneter Zusammenstöße zu verhindern.

„Morningpost“ sagt, daß bisher kein Ultimatum an den Kaiser abgehandelt worden ist, und daß offenbar „ein so kluger Staatsmann wie Mussolini“ bei der gegenwärtigen gefährlichen Lage in Europa nicht den Wunsch haben werde, sich tief in eine afrikanische Unternehmung verwickeln zu lassen. Im Gegenatz dazu meint „Daily Telegraph“, es sei Eden und Laval nicht leicht gefallen, Mussolini zur Zurückhaltung zu bewegen.

„Hauptmann Fabian“

von Alfred Günther

Uraufführung in München

Jenen russischen Hauptmann F... der in Kleists unvergänglicher Erzählung der gesunde Vater der Marquise von D... ist, Alfred Günther nennt ihn hier mit vollem Namen „Hauptmann Fabian“. Steht für Kleist die Gestalt der Marquise im Mittelpunkt seines Werkes, so verliert dieser dramatische Umguß die Figur des Offiziers, von dem Julietta in tiefer Dinnacht ihr Kind empfing, in die Mitte des tragisch endenden Geschehens vorzurücken. Denn nachdem die Marquise sich geweigert hat, ihm die Hand zu reichen, bleibt ihm nichts anderes als der Revolver und die Flucht in die dramatisch niemals vollgewichtig überzeugende Lösung des Selbstmords. Um der dramatischen Gegenständlichkeit willen führt Günther in freier Erfindung neben der Marquise noch die in Fabian verliebte Gräfin Renée ein, die dem Offizier ebenso viel ansetzt, als ihm die andere entzieht und für die Aufnahme der von Fabian geführten Vermittlungsfäden zu Julietta den Preis einer ... Abschiedsnacht fordert. Während vom Kleistschen Fabian gerät der Autor an dieser Stelle zum mindesten mit einem Bein in die Niederungen des Kolportagehaften.

Günthers Schauspiel liefert wieder einmal den einleuchtendsten Beweis dafür, wie unendlich schwer, wo nicht unmöglich, es ist, das Experiment der Formvervielfachung an einem Meisterwerke vorzunehmen. Kleist, der selbst Dramatiker reinen Geblütes war, wußte doch ohne Zweifel, weshalb er gerade diesen überaus delikaten Stoff in der Abstand bildenden Form der epischen Erzählung und nicht in der vollen Unmittelbarkeit des dramatischen Vorgangs gestaltete. Scheint so Günthers Versuch als Ganzes auch nicht eben gelungen, die straffe Führung der Dialoge verrät trotzdem die echte Bühnenwitterung der dramatischen Begabung, die bei anderer und minder gefährlicher Stoffwahl gewiß noch überzeugender zum Zuge gekommen wäre. Auch der Schimmer des Dichters glüht zuweilen in der nach Art der Bildertechnik gereinigten Szenenfolge, am eindrucksvollsten wohl in jener Auseinandersetzung, da die Marquise ihrer Mut-

ter das Geheimnis ihrer unbewußten Empfindung enthüllt.

Die Münchener Kammerspiele, die bei dieser Gelegenheit wieder einmal ihren Ruf und Wagemut als Uraufführungstheater bewährten, hatten unter der von archätem Feingefühl getragenen Regie von Friedrich Domin Günthers Wert denkbar sorgfältige Betreuung angedeihen lassen. Zudem offenbarte sich in der Marquise von Carola Behrens ein dramatisches Temperament von menschlichem Tiefgang. Das Publikum folgte der Aufführung mit Anteilnahme und verlegte dem hochspannten Streben Alfred Günthers die angemessene Hochachtung keineswegs. Dr. Wilhelm Zentner.

Kunst und Wissenschaft

Der Freiburger Rechtshistoriker Geheimrat Otto Lenel ist wenige Wochen nach seinem 85. Geburtstag gestorben. Geheimrat Lenel, der ein zu den berühmtesten Professoren der Freiburger Universität gezählt hat, an der er von 1907 bis zu seiner Entpflichtung im Jahre 1923 wirkte, ist in Mannheim am 13. Dezember 1849 geboren. Er ist Dr. phil. h. c. der Universität Breslau, Dr. jur. h. c. der Universität Christiania und Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Wien, Heidelberg, München und der Britischen Akademie. Er habilitierte sich 1876 an der Leipziger Universität und ging 1882 als Ordinarius an die Universität Kiel, ging 1884 nach Marburg und 1885 nach Straßburg. 1902/03 gab er seine grundlegenden Werke „Praktikum des bürgerlichen Rechts“ und „Die Anfänge der Rechtsabhandlungen des Schuldners im klassischen römischen Recht“ heraus. 1907 folgte er dem Ruf als Nachfolger Gustav Hübner's an die Universität Freiburg.

Den Abschluß der schwäbischen Dichterschule bildete ein Festakt in der Universität Tübingen, zu dem sich Wirtschaftsminister Universitätsprofessor Dr. Lehmann, eine weitere Anzahl von Vertretern der Regierung und der Partei, von Kunst und Wissenschaft, sowie die Dichter Finckh, Ehler, Lang, Banner, Blume und Kämmler eingefunden hatten. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Feger, führte aus, Universität und Dichtung eines Landes gehörten auf das engste zusammen, und es bestehe zwischen Dichtung und akademischer Jugend eine weisensmäßige Unzerrennlichkeit.

Er schloß mit dem Gebührens: „Ihr Dichter schwäbischen Stammes, wir wollen euch nicht bloß lesen, sondern mit euch umgehen, euch erleben.“

Den Festvortrag über Tübingens Bedeutung für die deutsche Dichtung hielt Prof. Dr. Altkühn, der an die Anfänge der schwäbischen Minnedichtung, die Geisteshelden Melanchthon und Keuchlin erinnerte, ferner an die früheste Liebedichtung sowie an Wieland und Schiller in ihrer gewaltigen Bedeutung. Um die Jahrhundertwende zogen in die Universität Tübingen große Begabungen ein, so Hölderlin, Schelling und Hegel. Umland gehörte ganz zu Tübingen, wo er geboren ist, studierte und Professor wurde. Gerade Umland stehe dem heutigen Deutschland deshalb so nahe, weil er inmitten des Volkes stehe. Nach Gustav Schwab und Wilhelm Hauff erschien Eduard Mörike als bedeutendster Vertreter der Biedermeier-Dichtung. Zu der heutigen Dichtergeneration übergehend stellte Altkühn fest, daß uns heute die schwäbischen Dichter das zu geben hätten, was uns besonders not tue, das Bodenständige und Wurzelnahe.



neue Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters ist Generalmusikdirektor Hermann Stange

Neuwahlen in Danzig

Geleiterte Verhandlungen mit dem Zentrum

(Danzig, 13. Febr.)

Ein nationalsozialistischer Antrag verlangt Auflösung des Danziger Volkstages. Die Abstimmung darüber erfolgt am Donnerstag, 21. Februar. An der Annahme besteht kein Zweifel, da die NSDAP über die absolute Mehrheit verfügt. Als Termin für die Neuwahlen ist der 7. April in Aussicht genommen.

Senatspräsident Greiser hatte in einem Schreiben an die nationalsozialistische Fraktion mitgeteilt, daß es angesichts der Haltung der Vertreter der Zentrumspartei nicht möglich sei, die in Genf vom Senatspräsidenten bereitwillig zugesicherten unmittelbaren Verhandlungen mit der Zentrumspartei wegen der von dieser Partei vorgebrachten Beschwerden zu einem Ende zu führen. Der Senat lehnte sich nicht in der Lage, den Wünschen der Zentrumspartei nach Abänderung einer Reihe von Gesetzen nachzukommen, wenn er nicht seine eigene Aufbauarbeit führen und den Willen der Mehrheit der Danziger Bevölkerung sabotieren wolle. Bei dieser Sachlage erscheine es dem Senat notwendig, den Willen der Danziger Bevölkerung durch Volkstagsneuwahlen eindeutig vor aller Welt feststellen zu lassen.

Am englischen Unterhaus wurde von Necker'sche auf Anfrage mitgeteilt, daß die Zahl der sowjetrussischen Frontflugzeuge vor einem Jahr mit 1900 bis 1500 angegeben worden sei, und daß seitdem zweifellos eine wesentliche Vermehrung zu verzeichnen sei.

EINES ZAREN GROSSE LIEBE

Glück und Ende der Prinzessin Dolgorukaja • Von Agricola

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

Am Sarg des Gatten

Noch nie sah Petersburg ein Reichenbegängnis so prunkvoll wie an diesem Tage. Unter dem Glockengeläut aller Petersburger Kirchen setzte sich die Prozession in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Sarg schritt gefenktes Hauptes der neue Kaiser Alexander III., ein Säne. Ein ungeheurer Zug war es, der sich lautlos durch die Straßen bewegte, und prunkvoll, wie wohl kaum ein anderer Herrscher, wurde der ermordete Kaiser zu Grabe getragen. Hinter dem spazierbildenden Militär stand tiefergriffen und barhäuptig das Volk, um dem „Zar-Befreier“ das letzte Geleit zu geben.

Nachdem die Mitglieder des kaiserlichen Hauses Abschied genommen und von dem offenen Sarg zurückgetreten waren, hat der Oberzeremonienmeister Fürst Wien die ausländischen Botschafter und hohen Würdenträger, die, um sich von dem Toten zu verabschieden, an den Sarg herantreten wollten, noch etwas zu warten.

Aus der kleinen Tür der Sakristei trat, am Arm des Hofministers Graf Adlerberg, die Fürstin Jurjewskaja, tief verschleiert. Sie war so schwach, daß der Hofminister sie mehrfach stützen mußte.

In diesem Gebet, von Schluchzen erschüttert, kniete sie vor dem offenen Sarg ihres geliebten Mannes. Dann beugte sie sich über den Sarg und, indem sie den Gargeschleier zurückschlug, küßte sie zum letzten Male den Kaiser. Die Chordamen sangen das Gebet zum ewigen Andenken, während die Glocken jetzt laut zu läuten begannen.

Unter Aufbietung ihrer letzten Kräfte schritt die Fürstin am Arm des Grafen Adlerberg zur kleinen Tür der Sakristei zurück. — Der Student Rusakow, der die erste Bombe geworfen hatte, Selsjabow und seine Braut Perowskaja wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Eine ungeheure Menschenmenge füllte den Semjonowki-Platz, auf dem von spazierbildenden Soldaten abgeriegelt, auf einem erhöhten Gerüst die Galgen aufgebaut waren.

Eine Bewegung und ein dumpfes Murmeln gingen durch die Menge, als von Soldaten eskortiert, die Delinquenten das Gerüst betraten. Als der Geistliche das Gerüst betrat, um den Delinquenten vor dem Tode die letzten tröstenden Worte zu sagen, lachte Selsjabow laut auf und verhöhnste ihn. Während der Henker der Reihe nach die Delinquenten abschnitt und ihnen den Strick um den Hals legte, sah die Perowskaja Rusakow an und nickte ihm zu, während ihre Lippen sich bewegten.

Die Perowskaja stand in der Mitte zwischen den beiden Männern. Selsjabow sah fragend zu seiner Braut hinüber, aber sie beachtete ihn nicht. Sie hatte jetzt die Augen geschlossen.

Ein Ruck, und der Henker zog den Delinquenten das Brett unter den Füßen fort. Wieder setzte Trommelwirbel ein. Die Menge johlte. Drohende Häufte erhoben sich gegen das Gerüst.

Als der Geistliche das Gerüst betrat, um den Delinquenten vor dem Tode die letzten tröstenden Worte zu sagen, lachte Selsjabow laut auf und verhöhnste ihn. Während der Henker der Reihe nach die Delinquenten abschnitt und ihnen den Strick um den Hals legte, sah die Perowskaja Rusakow an und nickte ihm zu, während ihre Lippen sich bewegten.

Die Perowskaja stand in der Mitte zwischen den beiden Männern. Selsjabow sah fragend zu seiner Braut hinüber, aber sie beachtete ihn nicht. Sie hatte jetzt die Augen geschlossen.

Ein Ruck, und der Henker zog den Delinquenten das Brett unter den Füßen fort. Wieder setzte Trommelwirbel ein. Die Menge johlte. Drohende Häufte erhoben sich gegen das Gerüst.

Die Fürstin verläßt Rußland

Kurz nach der Beerdigung des Kaisers verließ die Fürstin Jurjewskaja mit ihren Kindern Rußland für immer. Finsterste Reaktion löste das freihetliche System des ermordeten Kaisers ab. Grabesstille legte sich über Rußland.

Berwais lag das Winterpalais da, in dem Alexander II. einst so glänzende Feste und Empfänge gehalten. Von der Außenwelt und seinem Volk hermetisch abgeschlossen, lebte der neue Kaiser in seinem Schloß in Gatschina.

Drakonische Maßnahmen legten in kürzester Zeit die terroristische Bewegung lahm. Das Land beruhigte sich, wenn es auch nur eine flüchtige Ruhe, eine Ruhe vor dem Sturm war; jederzeit bereit, loszubrechen, wenn ein

schwacher, weicher Kaiser den asiatischen Despoten ablöst.

Fern von der Heimat, im sonnigen Süden an der Küste des Mittelmeers, lebte Fürstin Jurjewskaja mit ihren Kindern, nachdem sie Rußland verlassen hatte.

Um 41 Jahre überlebte sie den ermordeten Kaiser.

Auf ihrem Schreibtisch stand stets ein großes Bild ihres geliebten Mannes, das sie täglich mit Blumen schmückte, als ob es sein Grab sei.

In Erinnerung an die glücklichsten Tage ihres Lebens versunken, sah sie oft stundenlang vor diesem Bild, das ihr ein Heiligtum war.

Da, im sonnigen Süden, lachte hell die Sonne vom blauen Himmel, während dort oben im kalten Norden die bolschewistischen Henker wüteten.

Hoch betagt, fern von dem blutigen Norden in ihrer alten Heimat, starb 1932, verlassen und vergessen, die einstige Frau Alexanders II. in Nizza.

Nur einige Getreue gaben der greisen Gattin des „Zar-Befreiers“ das letzte Geleit.

Ende

Kurzberichte aus aller Welt

Kommunistischer Terrorist vor Gericht

In Hamburg begann am Mittwoch ein Prozeß gegen den Kommunisten Fritz Karl Schulze, der etwa vier Wochen dauern wird. Schulze ist für alle kommunistischen Gewalt- und Mordtaten, die sich vom September 1932 bis April 1933 in Hamburg ereigneten, verantwortlich. Die Bergangeheit dieses Moskauer-Jüngers

ist auch seinen Straftaten entsprechend. Während des großen Kommunistenputsches im Oktober 1923 stand Schulze schon in den Reihen der Terroristen. 1927 zog er nach Rußland und kehrte im Sommer 1932 wieder ins Reich zurück, um die Leitung des verbotenen Roten Frontkämpferbundes von der Wasserfronte zu übernehmen. Die Anklage gegen ihn lautet: Vorbereitung zum Hochverrat, Mitwirkung bei 15 kommunistischen Gewalt- und Mordtaten in der besonderen Form der Verabredung dieser Aktionen, der Anstiftung dazu und der Mittäterschaft.

Die Liebe des Häftlings

Im Gefängnis von Oxford befand sich ein 23jähriger Mann namens Chadwick wegen Fälschung von Postanweisungen in Haft. Chadwick hat nichts gegen das Gefängnisleben einzuwenden. Nur die Einsamkeit gefällt ihm nicht. Denn er hat nur einen einzigen Freund, oder besser, eine einzige Freundin, wobei es das Unglück will, daß diese nicht in Oxford, sondern in London wohnt und nicht genug Geld hat, um ihn in Oxford zu besuchen. Aber, so philosophierte Chadwick, wenn Mohammed nicht zum Berge kommt. . . Er griff zur Feder und setzte eine Eingabe auf, ihn nach London zu versetzen, wo kein Eisenbahnbillet ihn von seiner Freundin trennt. Die Behörden hatten Verständnis für die Qualen der Einsamkeit und die beschränkten Geldmittel der Tröstlerin. Bevor die Woche um war, war die Ueberführung Chadwicks nach dem Brixton-Gefängnis in London angeordnet. Hier kann denn jetzt die einzige Freundin ihren hoffentlich einzigen Freund besuchen, ohne sich durch die Fahrkarte nach Oxford zu ruinieren.

Flaschenpost auf Weltreise

Als im Jahre 1930 das dänische Expeditionsschiff „Godthaab“ an der Küste Grönlands entlangfuhr, ließ die Besatzung zur Erforschung der Meeresströmungen nicht weniger als 1400 Flaschenposten ins Wasser. Jeder Flaschenpost war die Aufforderung beigefügt, der Finder möge das dänische Marineministerium von der Auffindung benachrichtigen. Bisher sind 170 Flaschen aufgespürt worden, und zwar bei Island, den Färöern, Schottland, Irland und Norwegen und an der Westküste Grönlands. Den weitesten Weg machte jedoch eine Flaschenpost, die kürzlich an der Küste des Weißen Meeres unweit der Insel Kolgajew gefunden wurde. Diese Flasche hat in vier Jahren ungefähr 5000 Kilometer zurückgelegt und dürfte eine der weitestgereisten Flaschen der Welt sein.

Kleine Chronik

Auf Antrag der Breslauer Staatsanwaltschaft wurde gegen Herbert Hill, der bekanntlich wegen des Verdachts des Mordes und zugleich Sittlichkeitsverbrechens an den Geschwistern Otto und Erika Fehse festgenommen wurde, die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet.

Die Bergungsarbeiten auf Grube Rantweg gehen nur langsam vorwärts. Bis jetzt sind von den verschütteten Bergleuten vier als Leichen geborgen worden.

In Götting wurde der Raubmörder Kurt John, der den Kraftwagenvermieter Kurt Pletsch aus Seidenberg ermordet und beraubt hat, zum Tode verurteilt.

Auf der Beche Sachsen bei Hamm ereignete sich ein Gehirnschlag, durch den ein Bauer getötet wurde. Ein anderer erlitt einen Unterschenkelbruch.



Nass-Kalt
NIVEA
CREME
gegen spröde Haut

Am Bord des Dampfers „Newport“ wurde am Mittwoch in Hamburg in einer besonderen Feier die von der Vereinigung englischer Seeschiffsversicherer und Schiffsmakler, London, aus Anlaß der bekannten Rettungsstat beim Untergang des norwegischen Dampfers „Sito“ gestiftete Bronzeplakette enthüllt.

Der Kreuzer „Australia“, hat von der Besatzung des durch stürmisches Wetter beschädigten amerikanischen Schoners „Seth Parker“, der nach mehreren Notrufen allgemeiner Art schließlich ein SOS ausgesandt hatte, neun Mann übernommen. Der Kapitän, der Funken und drei weitere Leute sind an Bord geblieben. Der Schoner soll jetzt abgeschleppt werden.

Lord Sempill, der gestern als vermisst gemeldet worden war, hat Mittwoch früh Port Hedland überflogen. Er hatte unterwegs eine Zwischenlandung vornehmen müssen und war nach Tagesanbruch wieder gestartet.

Amerikanisches Riesenluftschiff zerstört

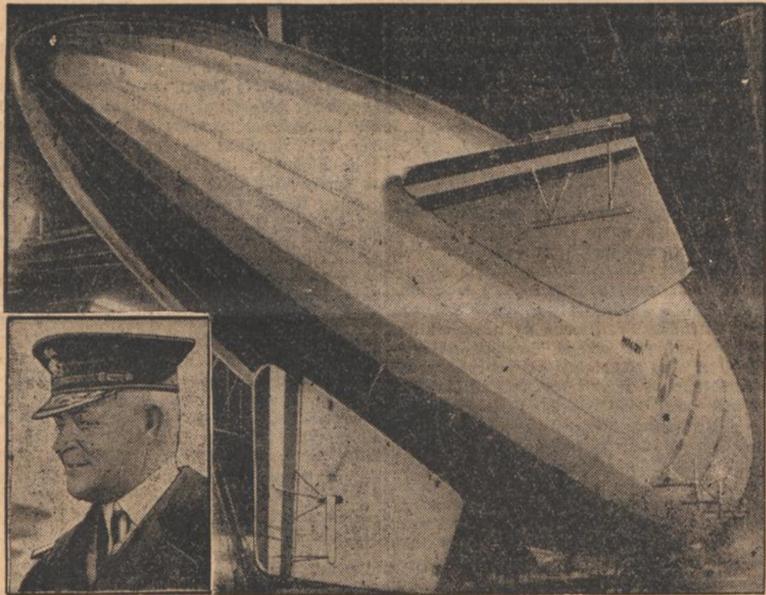
Die „Macon“ an der kalifornischen Küste abgestürzt

○ New York, 13. Febr.

Das amerikanische Riesenluftschiff „Macon“ ist am Dienstag auf einer Fahrt, sechzehn Kilometer von Point Sur an der kalifornischen Küste entfernt,

bei einem heftigen Sturm verunglückte und auf die See niedergefiel.

zu der Ansicht, daß in dem böigen Wetter plötzlich ein oder zwei von den zwölf Gaszellen des Luftschiffes geplatzt sind. Der Kommandant der „Macon“, Wiley, berichtete, daß das Luftschiff, das im Augenblick des Unglücks mit einer Geschwindigkeit von 63 Knoten fuhr, ganz plötzlich am Heck zusammengebrochen sei. Nach der Wasserung ist das Luftschiff sofort untergegangen. Da es anscheinend völlig zerstört ist, wird das Marineamt auf den Versuch



Das Riesenluftschiff „Macon“. Links der Kommandant Wiley

Fodor

Von der 88 Mann zählenden Besatzung wurden 81 von den in der Nähe befindlichen amerikanischen Kreuzern an Bord genommen; zwei Besatzungsmitglieder werden vermisst.

Die genaue Ursache der Katastrophe wird erst bekannt werden, wenn die Untersuchung, die das Marineamt sofort eingeleitet hat, durchgeführt ist. Man neigt aber schon jetzt

einer Vergangung verächtlich. Nach den beiden vermissten Besatzungsmitgliedern haben mehrere Kreuzer vergeblich gesucht, so daß angenommen werden muß, daß sie nicht mehr am Leben sind. 81 Ueberlebende wurden in San Francisco gelandet, zwei von ihnen sind verletzt.

Der Geschwaderchef der Flotte teilte in einem Funkpruch mit, daß die „Macon“ in einer Tiefe von etwa 100 Metern liege. Ein Versuch, die Ueberreste des Luftschiffes zu heben, sei vorläufig aussichtslos. Der Schaden wird mit 4 1/2 Millionen Dollar beziffert.

Beobachter an der Küste des Stillen Ozeans sahen, wie die „Macon“ mit einem heftigen Sturm kämpfte, der am Dienstag in Los Angeles großen Schaden angerichtet hat. Es wurde beobachtet, wie das Luftschiff rasch auf die See niederging; es erhob sich jedoch wieder und verfiel in den Wolken. Als Ursache des späteren Niedergangs nimmt man eine Explosion an. In Sachverständigenkreisen neigt man jedoch der Ansicht zu, daß tatsächlich der schwere Sturm das Riesenluftschiff zum Scheitern brachte.

Die „Macon“, in der amerikanischen Marine unter dem Namen „Fliegende Festung“ bekannt, war mit Flugzeugabwehrgeschützen ausgerüstet und führte fünf Flugzeuge an Bord. Sie war bisher das größte Luftschiff der Welt mit einer Länge von 235 Meter und einem Aktionsradius von etwa 9500 Kilometer, die „Macon“ war ein Schwefelschiff der „Akron“, die bekanntlich am 3. April 1933 verunglückte, wobei 74 Mann Besatzung getötet wurden. Die „Akron“ war damals an der Küste von Neuseeland in einem heftigen Gewittersturm geraten und von Vertikalböen auf das Wasser herabgedrückt worden. Hierbei entstand ein Brand, der das Luftschiff zerstörte. Ein weiteres Großluftschiff verloren die Amerikaner im September 1926. Damals geriet das Luftschiff „Zenandoah“ bei Cumberland im Staate Ohio in einen Wirbelsturm und wurde zerstört.

Der Kommandant der „Macon“, Wiley, ist der einzige überlebende Offizier der seinerzeit verunglückten „Akron“.

Am 19. Februar begeht der große schwedische Asienforscher und Deutschenfreund SVEN HEDIN seinen 70. Geburtstag

Es gibt wohl keine Persönlichkeit der ausländischen Wissenschaft, die mehr verdiente, in Deutschland gefeiert zu werden, als Sven Hedin. Während des Weltkrieges, ebenso wie in Deutschlands dunkelsten Tagen hat er sich immer als treuer Freund bewiesen. Sven Hedin ist nicht nur der Welt größter Forscher, — er ist einer der größten Menschen, die unser Jahrhundert kennt

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck der Artikelserie

Donn Gyms gmswolligub fubndkungsponnd

In knappen Schilderungen sind hier die bedeutendsten Punkte im Leben des großen Schweden anschaulich wiedergegeben

Kultur und Schrifttum

Die Raube ist das Erbteil schwacher Seelen,
Ihr Platz ist nicht in einer starken Brust.
Theodor Körner.

Gemeinschaftsfilm

Der Film der Zukunft
Von Helmut Streiter

Auf allen Gebieten kulturellen Lebens vollzieht sich ein tiefgreifender Wandel. Das gesellschaftliche, auf den Wertvorstellungen des Liberalismus beruhende Kulturideal zerbricht im Ansturm, den die junge nationalsozialistische Generation gegen erstarrte Tradition unternimmt. Das schaffende Volk, das schon in der politischen Revolution Bannerträger der neuen Idee war, beansprucht seine kulturellen Rechte, und mit Sicherheit geht es seinen Weg von der Gesellschaft zur Gemeinschaft.

Besonders auf dem Gebiete des filmischen Schaffens wird von den Menschen, die keine Bindungen an gestrige Kulturideale haben, über die Erstarrung im rein Gesellschaftlichen berechtigter Klage geführt. Ganz abgesehen von dem Oberflächentisch, wie er sich besonders in den verfilmten Operetten breit macht, erstreckt sich die Notwendigkeit eines Umwandlungs in der Produktion auch auf alle anderen seriösen filmischen Erzeugnisse, die formal und inhaltlich so gemeinschaftsfremd gestaltet wurden, daß selbst große schauspielerische Kunst nicht mehr über die unfähliche Abgestandenheit der dargestellten Situation hinwegtäuschen kann.

Wenn heute gegenüber dem Gesellschaftsfilm, der die Sphäre des Privaten nicht verlassen kann, die Forderung nach dem Gemeinschaftsfilm erhoben wird, so liegt in dieser Forderung alles andere als etwa ein Wunsch nach Stoffen, die lediglich in der Fabrik oder auf dem Bauernhof spielen. Der Gemeinschaftsfilm ist keine Angelegenheit, die sich mit so billigen und fragwürdigen Konzeptionen rein stofflicher Natur erledigen läßt. Photographierte Maschinen oder raffiniert zusammengebaute Montagen sind auch im Gemeinschaftsfilm nur Beiwert und illustrierende Bestandteile. Der Gemeinschaftsfilm muß wahrhaftig sein.

Und formal wie inhaltlich muß er ein Bekenntnis zu unserer Zeit darstellen, die an Dramatik und Spannung reicher ist als die Zeit und ihre Menschen, die uns in den Gesellschaftsfilm gegenüber treten. Nichts ist betrüblicher in dieser Situation, als das Verhalten großer Produktionsfirmen, die den Film lediglich als Massen- und nicht als Volksstück betrachten. Das Schwanken zwischen Plattheiten, Gefühlsduseleien und dem so übertrieben ernst genommenen Film nach verwässerten literarischen Vorbildern, zeigt die Hilflosigkeit der Hersteller gegenüber den Problemen, die uns die Gegenwart zu lösen aufgibt.

Wo hat man je einen Film gesehen, der den Menschen im Kampf um die Verwirklichung einer großen Idee zeigt? Wo hat man je ein Lustspiel gesehen, das jene herrlichen Typen in den Mittelpunkt des Geschehens stellt, die in einer Maschinenfabrik

oder einem anderen Betrieb durch ihre heitere Lebenshaltung eine ganze Werkgemeinschaft richtunggebend beeinflussen? Es gibt solche Menschen. Aber immer und immer gleiten die Filme, wenn sie eine „arbeitertümliche“ Note bekommen sollen, in die Sphäre der

Kleinbürgerlichkeit ab, und die Typen solcher Filme sind dann immer nur Zerrbilder jener Menschen, die in den reinen Gesellschaftsfilm einen Lebensstil verlor, der mit der Vorkriegszeit einer tätigen Gemeinschaft nichts, aber auch gar nichts zu tun hat.

Die schönsten Skiabfahrten Deutschlands

Neue Skiabfahrten für „Zünftige“ und für bequeme Leute

Ein Gutes haben die Devisionsschwierigkeiten und Grenzsperrren jedenfalls: mancher allzu anspruchsvolle Skiläufer, der bisher nur im Berner Oberland oder in den Destälern ausreichendes Skigelände zu finden glaubte, wird nun energisch auf die Skigebiete Deutschlands verwiesen. Und das ist sehr zu begrüßen, denn unser Vaterland verfügt über eine derartige Fülle von Skiparadiesen, daß man viele Winter jedesmal den Winterurlaub in einer anderen Gegend Deutschlands verbringen kann — auch der verwöhnteste Skifahrer. Nun ist sich wohl jeder Interessent darüber klar, wo man in den deutschen Mittelgebirgen Skilaufen kann, aber den deutschen Alpen hat bisher die Konkurrenz des billigeren Oesterreich, sowie die Tatsache, daß die meisten Hütten des Alpenvereins in den österrätischen Alpen liegen, etwas an Junkraft genommen. Aus diesen Gründen ist unter den Skiläufern noch viel zu wenig bekannt, welche wunderbare Abfahrten sich in den deutschen Alpen finden — man muß sie nur kennen!

Die schönste Abfahrt Deutschlands

Eine Abfahrt, die es an Schönheit und interessanten „Problemen“ mit den berühmtesten Standardtouren der Schweiz und der Dolomiten aufnehmen kann, ist die grandiose Abfahrt von der Alpipe (2928 Meter) nach Garmisch. Der Anstieg wird durch die Kreuzbahn um über zwei Stunden verkürzt; vom Kreuzsch (gute und billige Übernachtung im Matrazenraum der Alpenvereinsstube) steigt man am besten möglichst frühzeitig an, da die Tour ziemlich lang ist. Die Alpipe erfordert alpine Erfahrung und eine gewisse Schwungstärke — sie bietet aber keine allzu großen technischen Schwierigkeiten. Im oberen Teil ist die Abfahrt nicht ganz leicht (schlechte Fahrer können sich ja dieses Stück schenken), dann aber beginnen endlose, leicht zu fahrende Hänge mit ganz wunderbaren Schifahrten in leichtem Gelände. Die Abfahrt vom Kreuzsch nach Garmisch ist durchweg so weit ausgeforstet, daß die berüchtigte Wohlwegfahrerei gar nicht in Frage kommt; nach der Ausfahrt aus dem Wald sind die langen, glattebügelten Hänge nach Garmisch hinunter eine ganz exquisite Sache für technische Feinschmecker. Aber auch mittlere Fahrer kommen bei dieser Abfahrt auf ihre Kosten; wenn ihnen die ganze Tour auf die Alpipe zu lang ist, empfiehlt sich die ebenfalls sehr schöne, aber kürzere Tour auf den Leugensfelder Kopf.

Wallberg, Rotwand und Sudelfeld

Im Gebiet von Tegernsee-Schliersee sind die Abfahrten von den drei genannten Bergen

ganz besonders zu empfehlen; sie führen nicht durch hochalpines Gelände, können also auch von alpin weniger erfahrenen Fahrern gemacht werden, bieten aber auch dem schwächeren Skiläufer außerordentliche Reize. Die Abfahrten sind durchweg markiert und ausgeschlagen — erfreulicherweise gilt das nunmehr auch für das Sudelfeld, dessen Abfahrt bisher in einem geradezu scheußlichen, schmalen u. meist vereisten „Ziesweg“ endete; seit kurzem besteht — was die meisten Skiläufer noch gar nicht wissen — eine eigens angelegte, sehr breite Abfahrt nach Davrischzell, die ungefährlich ist und alle Vorzüge einer „prima Stabstrecke“ aufweist. Alle drei Abfahrten sind stichtechnisch leicht und außerordentlich lohnend.

Zwei ganz besondere „Tipp“: Waghmann und Wendelstein

Waghmann und Wendelstein? Kann man das denn überhaupt mit Skiern machen? So werden selbst alterfahrene Skiläufer erkaunt fragen — aber man kann es wirklich, seit die Abfahrten von diesen beiden, von den Skiläufern verhältnismäßig selten besuchten Bergen, außerordentlich verbessert und durchgehend markiert worden sind. Den Höhepunkt der Waghmann-Abfahrt bildet die Fahrt von der westlichen Scharte der Waghmannkinder hinab in das stets schneeigere Waghmannkar; es sind aber — je nach der Schneelage — auch andere, ebenso schöne Abfahrten im Waghmanngebiet möglich, als deren Stützpunkt am besten das (bewirtschaftete) Waghmannhaus gewählt wird. Die Fahrt ins Tal ist größtenteils schön und genussreich, im unteren Teil bietet sie allerdings einige technische Schwierigkeiten, wie überhaupt die ganze Tour zwar ein Vederbissen für den guten Fahrer, für schwächere Fahrer aber weniger geeignet ist. Das gleiche gilt für die Abfahrten vom Wendelstein, der bisher unter den zünftigen Skiläufern als Tourenziel kaum bekannt war. Seit sich aber die Abfahrten nach Davrischzell und Brannenburg (die schönere Abfahrt!) so weit ausgeforstet und so gut markiert worden, daß diese wunderbare Tour jedem schwungstärkeren Skifahrer nicht dringend genug empfohlen werden kann. Die Tour ist auch ein Vederbissen für bequeme Skifahrer, weil man sich mit Hilfe der Wendelsteinbahn den gesamten Aufstieg ersparen kann.

Kennen Sie schon die Karwendelabfahrt?

Deutschlands höchstgelegener Kurort, das Geigenbauerdorf Wittenwald, ist wegen seiner wunderbaren Lage und des guten Übungsgeländes schon seit langem als Tourort der Skifahrer bekannt, während die Tourenfahrer sich bisher seltener dort einfanden. Das hat sich nunmehr geändert, denn durch gründliche Ausforstungen ist die „große Karwendelabfahrt“ durchs Dammkar — Länge der Abfahrt 6 Kilometer, Höhenunterschied 1400 Meter, Schnee-

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Die geschnittene Lunge. Ueber eine neuartige Methode der Röntgenuntersuchung der Lungen wurde in der „Berliner Medizinischen Gesellschaft“ berichtet. Das Verfahren beruht auf einer Apparatur, mit deren Hilfe die Röntgenröhre und die Platte bei der Lungenaufnahme gegeneinander verschoben werden. Dadurch gelingt es, die Lunge gewissermaßen in einer Serie von hintereinander liegenden dünnen Schichten zu photographieren. Für die Feststellung von Veränderungen in der Lunge, die Erkennung von Krankheitsherden und deren Sitz bedeutet das neue Verfahren einen großen Fortschritt.

Sicherheit garantiert! — zu einer der schönsten und lohnendsten Abfahrten Bayerns geworden. Die große Abfahrt von der Zugspitze durchs Gatterl nach Ehrwald hinunter ist leider zur Zeit wegen der Grenzsperre nach Oesterreich nicht durchzuführen; die Abfahrt von der Anorzhütte nach Garmisch ist nur bei sehr gutem Schnee zu empfehlen, weil sonst die Bretter nicht genügend laufen. Dafür bietet allerdings das berühmte Zugspitzplatt eine reiche Fülle wunderbarer Schifahrten bei meist sehr guten Schneeverhältnissen.

Und das Allgäu?

Da wir gerade von den für den Skiläufer recht angenehmen Bergbahnen sprechen: die neuen Abfahrten im Gebiet des Nebelhorns (Allgäu) sind wirklich zünftig! Rezept: Man fahre mit der Nebelhornbahn bis zur Bergstation, steige dann per Ski zum Daumen; von dort geht die jetzt sehr schöne Abfahrt über den Südsattel des Berges hinab ins Hintersteintal. Endpunkt der Tour ist Hindelang. Auch sonst bietet das als Winterportgebiet noch zu wenig bekannte Allgäu zahlreiche Möglichkeiten für Skiläufer aller Grade; da sind die sanften „Stimigel“ des Oertales mit dem „schönsten Skilager Deutschlands“ (nach Carl F. Lutzner), dem Kiebergerhorn (1786 Meter), Kastation, Fischen an der Bahnlinie Sonthofen-Oberstdorf. Da ist ferner das schneereichere Oberjoch bei Hindelang, da sind die bekannten Winterportorte Oberstdorf und Oberstaufen, Neßlern, Hinterstein und wie sie alle heißen. Sehr schön ist auch die Tour von Fischen zur Kempfener Skihütte und von da zum Rangiswangerhorn (1615 Meter); von hier aus lassen sich wunderbare Kammwanderungen im Gebiet der verschiedenen „Oertaler Hörner“ unternehmen. Zum Schluss kommt die schöne Abfahrt nach Fischen zurück.

Aber wir wollen hier keine Uebersicht der Skigebiete in den deutschen Alpen, sondern nur ein paar Hinweise auf besonders empfehlenswerte und teilweise noch wenig bekannte Skifahrten geben. Daß sie so wenig bekannt waren, hat meist den Grund, daß sie bisher nicht viel taugten, weil sich allzu zahlreiche Bäume dem tatendürftigen Skiläufer hindernd in den Weg stellten. Aber inzwischen ist auf diesem Gebiete viel geschehen, überall werden neue Abfahrten geschaffen, störende Bäume gefällt, Felsen weggesprengt und allzu scharfe Kurven beflügelt — es lohnt sich also schon, die neuen Abfahrten einmal auszuprobieren. Viel Vergnügen zur winterlichen „Forschungstour“ und Ski-Heil!

D. Heinz Wolkered.

Mutmacher Lloyd's

Das Geheimnis einer Versicherungsorganisation

Von Herbert Jurnieden

Wo immer wenig umfassendes Wissen über England in den Obergreifen des „Kolonialreiches“, der „Welt handelsmacht“, der „Kriegsflotten“, der „tühlen Geschäftstätigkeit“ und der „großartigen Spieles“ sich erschöpft, überall in der Welt wird man doch verstanden werden, wenn man von Lloyd's Versicherung in London spricht.

Lloyd's, so weiß man, versichert alles! Er versichert Schiffe dagegen, daß sie untergehen, und dagegen, daß sie nicht untergehen. Er versichert die Zähne einer Schachspielertin, und er versichert gegen Zwillingsgewürten, er versichert gegen Regierungswechsel und gegen Kriegsschäden, ebenso wie gegen Transportverluste zwischen Paris und Marseille.

Und wenn die Zeitungen der ganzen Welt immer wieder zu melden wissen, daß irgendeine ungläubliche Sache bei Lloyd's versichert worden ist, so ergibt sich daraus ein Bild, das den meisten Menschen nur als Illustration zum Thema des englischen Spieles erscheinen will. In der Tat liegen die Versicherungskurios bei Lloyd's bisweilen hart an der Grenze der spleenigen Wette. So kam eines Tages ein Holländer auf den Gedanken, sich dagegen zu versichern, daß der damalige Präsident von Frankreich, Doumer, während seiner Amtszeit eines unnatürlichen Todes sterben würde. Zur Begründung seines Versicherungswunsches führte er an, er habe ge-

träumt, Doumer sei ermordet worden. Außerdem trafen auf ihn eine Reihe von Datenzufälligkeiten zu, in denen es sich immer wieder um die Zahl Sieben handelte. Tatsächlich erhielt der Mann seine Versicherungspolice, und merkwürdigerweise wurde Doumer bekanntlich auch während seiner Amtszeit ermordet! Der Holländer bekam seine Versicherungssumme ausbezahlt, nachdem man ihn allerdings zunächst einmal von dem naheliegenden, aber ganz unzutreffenden Verdacht hatte reinigen lassen, er sehe mit dem Anschlag auf Doumer in irgendeinem verbrecherischen Zusammenhange.

Es zeigt sich an diesem Sonderfall, daß eine Versicherung mit Lloyd's oft in keiner Weise von einer spleenigen Wette zu unterscheiden ist. Wirklich geben die Kenner des Londoner Versicherungswesens auch offen zu, daß sie bei Lloyd's oft nicht sagen können, wo ein Geschäft eine nüchterne Versicherung ist und an welchem Punkt es beginnt, eine Wette zu werden. Während sich aber sehr viele Menschen über diese, bei Lloyd's immer wieder auftretende Streitfrage die Köpfe zerbrechen, kümmert Lloyd's selbst sich am allerwenigsten darum. Wer in diesem Betriebe sollte auch dafür verantwortlich gemacht werden, da es in Wirklichkeit unter dem Namen Lloyd's keinerlei mit deutschen oder sonstigen Verhältnissen vergleichbaren Betrieb mit Verwaltungskleitern, Direktoren und Geschäftsstatuten gibt, sondern nur eine einmalige, von ihrem Aufbau einzigartige Korporation von insgesamt 1300 Mitgliedern, die nicht etwa Angestellte ihrer Firma, sondern alle mit eigenem Kapital habende, selbständige Versicherungsgeber sind.

Diese Organisation des größten Versicherungsunternehmens der Erde ging aus einem

Kaffeehaus hervor, das ein Mann namens Edward Lloyd um die Regierungszeit der Königin Elisabeth in London betrieb. Seine Kunden waren Geschäftsleute, die bei ihm ihre Seetransporte und ihre Transportforren besprachen und sich gegenseitig dadurch Rat machten, daß der eine beispielsweise dreihundert Pfund gegen zehn Pfund wettete, darauf, daß der Kapitän eines Frachtschiffers am Kap Horn schon anständigen Wind in seine Segel bekommen werde. Der Kaffeehausbesitzer beteiligte sich an diesem Spielchen, beispielsweise dadurch, daß er Meldungen eintrug, die geeignet waren, Entscheidungen über den Ausgang der Wette herbeizuführen, in unserem Fall eine Meldung von Punta Arenas am Westausgang der Magalhãesstraße, wenn das fragliche Schiff dort durchgekommen war!

Aus diesem zwischen Betteln und Kunden dienlich liegenden Wirken baute sich traditionsmäßig das auf, was heute „Lloyd's Insurance Corporation“ heißt und als rechtliche Körperschaft selbständiger Versicherungsleute arbeitet und zwar sehr vielfältig, ganz ohne Bürokratie, immer in der Lage, auf besonders gelagerte Fälle einzugehen und dem Geschäftsmann in aller Welt gerade dann einen Rückhalt zu bieten, wenn er ihn am nötigsten braucht. Aus den Schiffsmeldungen, die in dem Kaffeehaus der Elisabethzeit ein paar Betteln entschied, wurde mittlerweile das weltbekannte „Lloyd's Register“, aus den Kaffeehausgästen wurden eingetragene, in einzelnen „Syndikats“, Versicherungsgruppen, lose zusammengefaßte Mitglieder von Lloyd's, aus den Zubehören und Zuträgern wurden Lloyd's-Makler, Männer, die über eine ungeheure Erfahrung verfügen und übrigens das Recht haben, ihre Kunden auch durch eine der vielen anderen Firmen zu versichern. Aber nur

über sie kommt man mit einem Kopfbann zusammen.

Alles in allem erklärt diese Organisation zunächst alle Versicherungskurios, von denen man bei Lloyd immer wieder hört. Oder sie erklären sich, besser gesagt, daraus, daß man von diesem Arbeitsaufbau ein Höchstmaß an Wendigkeit und persönlichem Einsatz erwarten darf. Weil nicht ein tausendfach paraphiertes Geschäftsstatut vorliegt, über dessen engherziger Auslegung unelbständige Angestellte, dem Reingewinn verantwortliche Direktoren und die Schwerfälligkeit eines Bürobetriebes von selbst wachen, ist es möglich, bei Lloyd's in London für alles Mögliche und Unmögliche eine Police zu bekommen. Und genau, wie man in dem Kaffeehaus des Endward Lloyd auf das gute Gelingen seiner oder seines Freundes Geschäft wettete, um sich Zuversicht und Mut zu machen, so ist „Lloyd's Insurance Corporation“ heute noch das Versicherungunternehmen, das auf Grund seiner Vielseitigkeit und Selbstständigkeit Geschäfts- und Verjuche tragbar und ausführbar erscheinen läßt, die sonst einfach nicht gemacht worden wären.

Lloyd's sind die Mutmacher des Weltgeschäftes geworden und gelieben, wie es der alte Edward Lloyd einmal war. Und ganz allgemein gesprochen, bieten sie der Welt das Beispiel einer Arbeitsweise, wie sie allein Weltenerfolge bringen kann, ohne mit großer werdenden Umständen doch in Paragraphen und Bürokratien zu verinken, das Beispiel des selbstbewußten und zuverlässigen, dem Fehlschlag fast in sportlicher Einstellung gegenüberstehenden Handelns. Lloyd's versichert nicht eigentlich, Lloyd's wettet ewig und überall und mit jedem auf ein gutes Ende.

Aus der Landeshauptstadt

Eine neue Ferngesprächsart R-Gespräche

Am 15. Februar wird im innerdeutschen Fernsprechverkehr von Ort zu Ort eine neue Ferngesprächsart eingeführt, bei der die Gebühren nicht vom Anrufer, sondern von der verlangten Sprechstelle bezahlt werden. Für die Mehrleistungen wird die Voranmeldegebühr erhoben; dafür darf der Anrufer bei Ferngesprächen die Person, mit der er das Gespräch zu führen wünscht, namentlich bezeichnen.

Bei einem solchen Gespräch, das stets beim Fernamt anzumelden ist, muß der Anrufer, der verlangten Stelle die Gebühr anzurechnen, folgende bei der Anmeldung gestellte werden. Die verlangte Sprechstelle wird unverzüglich verständigt und gefragt, ob sie bereit ist, die Gesprächsgebühr und die Voranmeldegebühr zu übernehmen. Erklärt sich bei der Sprechstelle der Gesprächspartner einverstanden, so wird eine neue Gesprächsanmeldung ausgefertigt, als ob das Gespräch von der verlangten Sprechstelle angemeldet worden sei. Nach dieser Rückmeldung werden die Gespräche als „R-Gespräche mit Rückmeldung“ oder kurz als „R-Gespräche“ bezeichnet. Wird die Übernahme der Gebühren abgelehnt, so hat der Anrufer die Voranmeldegebühr zu entrichten.

Die R-Gespräche haben sich in einigen fremden Ländern gut eingeführt und dürften auch in Deutschland beifällig aufgenommen werden. Sie eignen sich z. B. für den Verkehr zwischen Reisenden und ihren Firmen sowie für Teilnehmer, die von auswärtig mit ihrem Anschluß sprechen wollen. Die R-Gespräche lassen sich auch für Werbezwecke benutzen, wenn die Firmen sich auf ihren Anpreisungen bereit erklären, bei Bestellungen von einem bestimmten Betrage an die Gebühren für die Bestellgespräche zu übernehmen.

Aus Beruf und Familie

Karl Rehner Staatschauspieler. Dem Schauspieler Karl Rehner wurde vom Herrn Minister des Kultus und Unterrichts in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen im Verbands des Badischen Staatstheaters die Amtsbezeichnung „Staatschauspieler“ verliehen.

Auswärtige Erfolge Karlsruher Künstler. Opernsängerin Hine Reich-Dörich sang mit dem Ensemble der Münchener Staatsoper in Regensburg in Verdis „Maskenball“ zweimal die Anella mit außerordentlichem Erfolge. Die Künstlerin wurde für zwei weitere Gastspiele, und zwar als Senta in Wagners „Fliegendem Holländer“ eingeladen.

Karlsruher Künstler im Rundfunk. Am 22. Februar, nachmittags 17.30 Uhr, kommt im Reichsfunk Sender Stuttgart in einer Rundsendung „Virtuose Violinmusik“ mit Emma Schöch (Violine), eine Komposition von Kapellmeister Alfred Kunzsch „Arie und Capriccio“ mit dem Komponisten am Flügel, zur Urkundung.

Devisengenehmigungen bei Auslandsaufenthalten

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung weist in einem Rundschreiben an die Devisenstellen darauf hin, daß Personen, die sich nur vorübergehend, z. B. als Geschäftsreisende, Monteur, Rechtsanwältin, zu wissenschaftl. Vorträgen und dgl. im Ausland aufhalten, devisenrechtlich

lich Inländer bleiben und infolgedessen einer Genehmigung zur Verwendung der ihnen als Lohn, Honorar usw. anfallenden Devisen im Ausland bedürfen. Die Devisenstellen sind angewiesen, Personen, die zu derartigen Zwecken ins Ausland reisen, angemessene Verwendungsgenehmigungen zu erteilen. Eine Anwartschaftspflicht besteht für die im Ausland anfallenden Devisen nur insoweit, als sie im Zeitpunkt der Rückkehr noch vorhanden sind. Diese Anwartschaftspflicht ist spätestens innerhalb einer Woche nach der Rückkehr zu erfüllen.

Personelles. Kanzielersekretär Karl Erb beim Bezirksamt Karlsruhe wurde zum stellvertretenden nichtrichterlichen Mitglied des Dienststrafhofes für nichtrichterliche Beamte in Karlsruhe mit einer Amtszeit bis 30. Juni 1936 ernannt.

Masken-Pantomime hinter Glas

Erabantenaufruf des Schellenprinzen

Wenn der Inventurverkauf verklungen und der Fasching in seine Rechte tritt, dann verzauern sich über Nacht viele Schaufenster in den Geschäften und öffnen dem Mummenstanz Tür und Tor. So war es auch diesmal am Wochensbeginn. Ein Gang durch die Kaiserstraße überzeugt von der großen Narrenmetamorphose, überzeugt vom Triumph des lustigen Prinzen mit der klingelnden Schellenkappe, der seine Erabanten vollzählig beordert hat. Er rief sie — und alle, alle kamen, nämlich die Clowns und Pierrots, die Siouxindianer und Maharadschas, die Combons und Eskimos, die Teufels und die alten bösen Hexen.

In einer ganzen Reihe von Fenstern vollzieht sich vor unserm Auge eine stille Maskenpantomime, ein Gebärdenpiel, ein Spiel von Fratzen und Grimassen, das unseren Herren Ausschmückungskünstlern alle Ehre macht. Und ist dieses leblose Mosaik auffälliger „Nasennacht“ in den Schaufenstern vielleicht etwa nicht ein ganz vorzügliches Lustigkeitsserum für alle gedankenlos Vorübergehenden, für Verstimimte und Gleichgültige? Diese bunt zusammengewürfelte Gesellschaft, über die der Prinz Karneval seine Prütze schwingt, über die ein Regen von Konfetti und Luftschlangen nieder-

rieselt, feuert mehr als irgend etwas die Mäder und Trübsinnigen zu unwillkürlichem Grollen an.

Denn unter den Schalken und Narren äugen auch Wachsfiguren mit verführerisch liebenden Blicken heraus, Puppen in selbstsam-reizvollen Phantastikostümen. In malerischer Pose bewegen sich Pieretten, feurige Bulgarrinnen, Spanierinnen und Türkinnen, zierlich Geißas und Kokotodämchen in dieser farbenreichen Szenerie, wie sie selbst der meißterhaft abgedämpfte kleine Tanzsaal kaum kennt. Und auf engstem Raume entfaltet sich hier vor denen, die draußen in immer neuen Scharen vorbeispazieren, ein Karneval, wie er wohl selten Wirklichkeit wird. Doch — man läßt das Auge genießen und Jungens und Mädels, im frühen und gereiften Alter, beschäftigen sich mit der Kostümfage, die sie als brennendstes Problem des ganzen Faschings erachten, und sie alle lassen sich von den Akkoriten und Farben in den Fenstern der Maskenpantomimen schließlich in ihrer Entscheidung beeinflussen.

So läßt sich dieses stimmungsvolle, ausgelassene Treiben hinter kalten, nackten Scheiben an wie ein froher Appell — im Namen des Prinzen Karneval.

Die Reichsminister zum 2. Reichsberufswettkampf

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Frau, der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, der Reichsarbeitsminister, Selbke, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Len, und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, veröffentlichten zum 2. Reichsberufswettkampf folgenden Aufruf:

„Das Ideal des deutschen Volkes ist die Arbeit, sein Wille die Leistung und seine Sehnsucht der Friede. Wir rufen die deutsche Jugend zum 2. Reichsberufswettkampf vom 18. bis

23. März 1935. Wir sind uns der Gefolgschaft unserer jungen Kameraden gewiß. Heil Hitler! Die Reichsstelle des Reichsberufswettkampfes schreibt zu diesem Aufruf u. a. folgendes: Führende Mitglieder der Regierung und die Leiter der beiden Organisationen, die als Träger des Berufswettkampfes bekannt sind, rufen die Jugend zum Wettkampf. Im ganzen Reich haben die Wettkampfleitungen ihre Vorbereitungen getroffen, und die Jungarbeiterchaft selbst steht dank der ausfälligen Berufsschulung der Wintermonate gerüstet zum Kampf um die beste berufliche Leistung. Der Aufruf der Reichsregierung ist ein lebendiges Zeugnis für die Harmonie zwischen Jugend und Staat, deren Gegenseitigkeit durch die nationalsozialistische Bewegung und ihre Staatsführung erstmalig überwunden werden. Dieser Staat ist selbst Jugend. Er bekennt sich freudig zu ihrem freiwilligen Einsatz und Arbeitsdrang, der sich aus der Selbstführung der Jugend ergibt. Er unterstützt diese Jugend aber auch mit allen Mitteln, schafft die Voraussetzungen, auf denen die Zukunft der Nation zum Nutzen und Segen des gesamten Volkes ihre Arbeit aufbauen kann. Betriebsführer, Handwerksmeister, Berufsberater — alle, die unmittelbar am Arbeitsleben der jungen Generation beteiligt sind, werden dem Einsatz der Reichsminister nicht nachsehen, sondern dem Wunde von Jugend und Staat ihre Betriebe als Wettkampfstätten öffnen, ihre Lehrlinge nach nationalsozialistischen Grundfahen ausbilden und den Adel der Leistung, der sich im Berufswettkampf zeigt, zu achten wissen. Die Sehnsucht des deutschen Volkes ist der Friede. Dort, wo andere Jugendorganisationen nur eine enghere Disziplin und soldatische Kenntnisse aneignen bekommen, hat die deutsche Jugend aus sich heraus eine Jugendbewegung aufgebaut, die die Jugend führt. Nicht auf den Schlachtfeldern wird diese nationalsozialistische Jugend ihre Probleme lösen. In einem solchen Wettkampf taugt sie nicht. In den friedlichen Stätten der Arbeit, an den Werkbänken der Betriebe erprobt sie und mißt sie sich im Wettkampf.

Die deutsche Reichsregierung ist sich der Gefolgschaft der deutschen Jugend, ihrer „jungen Kameraden“, gewiß. Ihr Wille findet in dem Wettkampf der Jugend an der Werkbank ihren beredten Widerhall. Deutsche Jugend rüste zum Wettkampf! Zeige und beweise dein Können! Die Welt schaut auf dich. — Möge sie dir in deinem friedlichen Wettkampf, in deiner Gefolgschaft und deinem Verantwortungsbewußtsein Folge leisten.

Der Beruf des Lehrers / An höheren Schulen und an Volksschulen

Die Berufswahl macht Eltern und Abiturienten manche Sorgen. Von allgemeinem Interesse sind daher zwei Vorträge über den Beruf des Lehrers, die in Berlin gehalten wurden. Oberstudienrat Dr. Sellie sprach über das Berufsbild des höheren Lehrers. Drei Aufgaben sind, so betonte er, in diesem Beruf zu erfüllen: als Lehrer in der Wissenschaft einzuführen, als Erzieher zu leiten und zu helfen, schließlich als Beamter bei Prüfungen, in Outachten, Zeugnissen usw. Die Belange des Staates zu vertreten.

seine hohen Aufgaben in der Jugenderziehung erfüllen soll. Das Bild des Volksschullehrers zeichnete Professor Dr. Voigtländer. Nicht um einen „höheren Lehrer in Kleinformat“ handelt es sich, so erklärte er, an den etwa nur wissenschaftlich geringere Anforderungen gestellt werden, sondern um einen Lehrer mit ganz anderem Aufgabenkreis. Der Volksschullehrer muß eine schlichte und tiefe Anschauung von allen Lebensäußerungen des deutschen Volkes haben, von Sprache, Kunst, Sitte, Brauchstum. Das alles aber darf er nicht durch ein Spezialstudium, sondern muß er an Ort und Stelle in einer bestimmten Landschaft, einem bestimmten Stamme sich erarbeiten. Er muß einen Weg suchen zwischen unvermeidlicher Einseitigkeit wissenschaftlichen Arbeitens und oberflächlichem Vielwissen. Aufgeschlossenheit für das Vielerlei der Lebenserscheinungen ist daher wichtige Voraussetzung. Die Art des Volksschullehrers erhellt vielleicht daraus am besten, wenn man an den naturkundlichen Unterricht denkt: nicht der Biologe oder der Spezialist in Botanik oder Zoologie sind Vorbild, sondern eher der Förster und Jäger. Der angehende Volksschullehrer soll daher bei Brehm oder Hermann Löns in die Schule gehen.

Was die Anforderungen betrifft, so ist neben guten Schulleistungen musikalischem und sportlichem Können Dienst in der Hitler-Jugend oder in anderen nationalsozialistischen Gemeinschaften unerläßliche Voraussetzung.

Aufgaben und Ziele des Werberates

Vortragsabend in der Handelskammer

Der Referent des Abends, Werbeleiter Gg. Otto, wies zunächst auf die beiden großen Aufgaben des Werberates hin, die einerseits in der Ordnung und Regelung der Wirtschaftswerbung, andererseits in der Werbung für deutsche Arbeit und die deutsche Wirtschaft im In- und Auslande bestehen. Das gesamte öffentliche und private Werbewesen wurde durch das Gesetz über Wirtschaftswerbung vom 12. September 1933 der Aufsicht des Reiches unterstellt, das diese Aufsicht durch den Werberat ausüben läßt. Er ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes unter der Aufsicht des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, der auch die Mitglieder des Werberates beruft. In bisher drei Durchführungsverordnungen und elf Bekanntmachungen wurde der Arbeitsbereich des Werberates festgelegt, allgemeine Grundfahen aufgestellt, in deren Rahmen sich jede Art von Wirtschaftswerbung halten muß, ferner die wichtigsten Gebiete des Werbewesens, wie das Anzeigenwesen, der Plakatschlag und die Außenwerbung, das Ausstellungsweesen durch besondere Vorschriften geregelt. Damit hat der Werberat innerhalb Jahresfrist eine vorbildliche Arbeit von großer Bedeutung geleistet, deren Erfolge sich bereits dadurch zeigen, daß das Vertrauen in den Wert und die Zuverlässigkeit des Werbewesens wieder gestiegen ist.

Eine wichtige Aufgabe des Werberates besteht in der Zulassung und Aufsicht der Werber und Werbungsmitarbeiter, die einer Genehmigung des Werberates zur Ausübung ihrer Tätigkeit bedürfen. Sie kann entweder allgemein ganzen Werbungsmitteilern erteilt werden, wie den Werbungsmitteilern erteilt werden; sie kann auch von vornherein für bestimmte Arten der Werbung allgemein verlangt werden.

Zur Deckung seiner Ausgaben, vor allem aber zur Verwendung für Zwecke der allgemeinen Propaganda wird eine Verbeabgabe von 2 Prozent erhoben, jedoch nur von Werbern; sie darf den Auftraggebern nicht gesondert in Rechnung gestellt werden.

Außerdem hat der Werberat eine größere Tätigkeit auf dem Gebiete der Auslandswerbung entfaltet, besonders in der Förderung des Meßes u. Ausstellungsweesens im Auslande.

Darauf schilderte Generaldirektor Samwer auf Grund seiner Mitarbeit die Tätigkeit des Werberates, gedachte mit warmen Worten seiner beiden Führer, des Präsidenten Ministerialdirektor i. R. Reichard und des stellvertretenden Präsidenten Dr. Hauke, und ihrer Arbeit, unter denen er besonders die in Vorbereitung befindliche große Werbebestätigung und die Arbeit am internationalen Werberat erwähnte. Besonderen Wert legt er auf die Durchführung der Gemeindefachswerbung, die sich der Werberat sehr angelegen sein läßt, weil hier auch der mittelfählich Schwächere gefördert und ferner durch sie Pionierdienst für die Werbung geleistet werden kann. Auf einer guten und erfolgreichen Gemeindefachswerbung kann sich dann eine wirksame Einzelwerbung aufbauen. Seine Worte klangen in eine starke Befürwortung der Arbeit des Werberates aus. Beide Redner fanden lebhaften Beifall.

Besuch des Stadgartens durch Schüler hiesiger und auswärtiger Lehranstalten im Kalenderjahr 1934

Um den Schülern hiesiger staatlicher und städtischer Schulen durch ihre Lehrer praktischen Anschauungsunterricht in der Pflanzen- und Tierkunde zu erteilen, hat die Stadtverwaltung schon seit einer Reihe von Jahren den Schülern der genannten Lehranstalten freien Stadgarteneintritt zugestimmt, sofern sie klassenweise und in Begleitung eines Lehrers den Garten betreten. Von dieser Vergünstigung haben im Kalenderjahr 1934 die hiesigen Schulen in folgendem Umfange Gebrauch gemacht (die Zahlen in Klammern bedeuten die Besucherzahlen des Vorjahres): Die Volksschulen mit 7225 (6107) Schülern, die Freilichtschule mit 85 (50) Schülern, die Nischschule mit 236 (74) Schülern, die Goetheschule mit 145 (75) Schülern, die Lessingsschule mit 64 (—) Schülern, die Kantoberrealschule mit 175 (—) Schülern, die Kunstschule mit 71 (195) Schülern, das Gymnasium mit 122 (—) Schülern.

Die Helmholtsberrealschule und die Humboldtschule haben den Stadgarten im abgelaufenen Kalenderjahr nicht besucht.

Bisher 1441 501 Ehrenkreuze verliehen

Wie das Reichsministerium des Innern mitteilt, ist bis Ende Dezember 1934 folgende Anzahl von Ehrenkreuzen des Weltkrieges verliehen worden: Für Frontkämpfer 1204 737, für Kriegsteilnehmer 142 522, für Witwen 48 640, für Eltern 45 602. Die Gesamtzahl der bis Ende 1934 verliehenen Ehrenkreuze beträgt hiernach 1441 501.

Benützt die Sondervergünstigungen der Gas-Werbewochen
Fragt den Installateur oder das Städtische Gaswerk

Stimmung im Café Bauer

Man läßt sich gerne gefallen, wenn in dieser von Ill und Zerkleinerung erfüllten Zeitpanne bis zum Schermitztag auch die Konzertsäle für Auflockerung des Programms in den Geleisen lebenslustiger Unbeschwertheit bedacht sind.

Man kann es innerhalb der Woche auch so machen, wie die Direktion Fresher vom Café Bauer, die mit ihren beiden „Kunterbunten Abenden“, wozu der Vortrags- und Gedächtniskünstler, Humorist und Segreßdichter C. Sundra...

Als Schnelllichter fabrizierte C. Sundra aus der Fülle der ihm zugetragenen Stichwerke und Sprüchworter einige ganz nette, sogar logisch aufgebaute und gefällige Dichtungen, das heißt Reimeren. Natürlich war die Zusammenstellung manchmal grotesk, doch stets mit Pointen gepickt.

Genüß bot, wie immer, das paffenfüllende Konzertieren der Hauskapelle, die, angeleitet und inspiriert von der virtuellen Musikantenkapellmeister Franz Dolezel, mit ihrem fleißig eingeübten und sauber hingeleiteten Sätzen befallend zwingend selbst anpruchsvollen Kennern gerecht wurde.

Güte und Reichhaltigkeit des Dargeborenen lassen sich von kommenden Programmgestaltungen mancherlei vielversprechendes erwarten.

Wie war der Hafenverkehr im Monat Januar?

Am Rheinhafen sind im Januar 1935 angekommen: 97 Güterboote und Motorschiffe sowie 818 Schleppfähre und 108 Güterboote und Motorschiffe sowie 851 Schleppfähre abgegangen.

Der Verkehrswachstum ist hauptsächlich der größeren Zufuhr von Brennstoffen auszusprechen. Die Abfuhr war im Januar 1935 schwächer als im Dezember 1934 und im Januar 1934, was vorwiegend auf den geringeren Abgang von Holz zurückzuführen ist.

Hausfrauen, am Sonntag, 17. Februar, wird das vorletzte Eintopfgericht des B.W. gegessen. — Spendet gegen Hunger und Kälte!

Die deutsche Volksoper

Am Sonntag, den 17. Februar bringt das Badische Staatstheater als 30. Aufführung von Karl Maria von Weber's romantischer Oper „Der Freischütz“ unter der heutzigen Leitung von Intendant Dr. Thur Himmelhoffen eine vollständige Neuproduktion des Werkes heraus.

Als am 18. Juni 1821 im Berliner königlichen Opernhaus „Der Freischütz“ seine Uraufführung erlebte, wurde diese Opernpremiere zu einem Ereignis von deutscher, volkstümlicher Bedeutung. Denn dieses Werk ist die einzige und erste wahrhaft deutsche Volksoper bis auf den heutigen Tag geblieben...

Inzwischen eroberte aber die Geistesströmung der Romantik die Welt des künstlerischen Schaffens und besonders die Welt der Oper. Die heimische Volksoper beginnt sich in Deutschland die Bahne zu erobern: Ludwig Spohr schreibt einen „Faust“ (1816), C. F. W. Hoffmann nach Rouques Märchen — dreißig Jahre vor Vorhina — eine „Undine“ (1816). Aber beide vermochten, bis auf ganz geringe Ausnahmen, den romantischen Stoff nicht entsprechend zu erfüllen.

geföhlt hat, vom Volke her entscheidend beeinflusst ist und im Kontraste dazu die musikalisch-dramatische Szene ins Leben ruft. Das klassische Erbe tritt als romantische Oper im Wagner'schen Sinne eines Gesamtkunstwerks in Erscheinung. Das ist das deutsche Ergebnis des „Freischütz“ in der Musikgeschichte.

Die Deutsche Reichspost stellt Diplom-Ingenieure ein

Die Deutsche Reichspost stellt für das Rechnungsjahr 1935 wiederum eine Anzahl von Diplom-Ingenieuren der Fernmeldebranche als Postreferendare (Anwärter für den höheren Fernmeldebediensteten) ein. Höchstalter 27 Jahre.

Karlsruher Veranstaltungen

Gloria: Petersburger Nächte

Es fällt nicht leicht, trotz der Mitwirkung besser darstellerischer Kräfte hier zu einer positiven Wertung zu kommen. Ein Film, dessen wienersches Rezeptbuch (lies Drehbuch) man gleichsam mit umblättern hört. Was bleibt, ist die wundervolle Straußische Musik, die diesen Film mit ihrem Zauber und ihrer Lieblichkeit durchwärmt.

Neben der Pflege des Wintersportes wurde aber auch die Gesellschaft nicht vernachlässigt. Am 3. und 7. Januar trafen sich die Mitglieder im Vereinslokal zu fröhlichem Beisammensein. Am 10. Januar hielt Vereinsmitglied Rudolf im Chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule einen Vortrag über das Thema „Im Salzammergut“.

Ringkämpfe im Colosseum

Die Ringkämpfe um den goldenen Gürtel befinden sich im Endstadium. Die Dienstagkämpfe brachten außerordentlichen Ringkampf. Der erste Kampf brachte die Begegnung von Tornow und Oliveira. Tornow verteidigte sich mit dem Mut eines Löwen, aber dennoch konnte Oliveira in 22 Minuten einen weitaus größeren Sieg durch Anwendung seiner bekannten Kravatte erzielen.

Generalversammlung

Die Kameradschaft ehemaliger 30er Feldartilleristen, Ortsgruppe Karlsruhe, hielt in diesen Tagen im Augustiner ihre diesjährige Generalversammlung ab. Vereinsführer Kamerad Lehmann hielt die Ehrenkammerreden und Mitglieder willkommene und gab einen ausführlichen Rückblick auf die Veranstaltungen des verflossenen Jahres.

Standesbuch-Anzeige

Todesfälle. 12. Febr.: Marie Schröder, Witwe von Johann Schröder, Danzigerstr. 64 Jahre alt. Ersta Wecker, Ehefrau von Hermann Wecker, Danzigerstr. 33 Jahre alt. Marie Raab, Klavierlehrerin i. M., Ibia, 79 Jahre alt. Hermann Gahn, Gilder, Ehemann, 61 Jahre alt. Friederike Einlagenberger, Ehefrau von Friedrich Einlagenberger, Mentner, 69 Jahre alt.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Heute, Donnerstag, 14. Febr., findet die erste Wiederholung von Hans-Heinrich Dransmann's letzter Oper „Münchhausen's letzte Lüge“ mit dem Titel Soller als Münchhausen und Elfe Schulz als Eubulle statt.

gefunden worden ist. Außerdem erteilen die Reichspostdirektionen die erforderlichen Auskünfte.

Zum Reichsbahnwettbewerb. Am 14. Febr. spricht über alle deutschen Sender in der Zeit von 18.05 bis 18.30 Uhr der stellvertretende Leiter des soz. Amtes der R.F.F. und Leiter des Jugendamtes der R.F.F., Gebietsführer Franz Rager, über den Schaulustwettbewerb, durch den der 2. Reichsbahnwettbewerb eingeleitet wird.

Der Schwarzwaldverein im Januar

In allgemeiner Weise hat der Karlsruher Schwarzwaldverein auch im neuen Jahre seine Tätigkeit begonnen. Im Berichtsmonat wendete sich die Aufmerksamkeit besonders dem weichen Sport zu. Zwischen Weihnachten und Dreikönig fand in Wolfersberg, Allgäu, ein gutbesuchter Skifahrt, außerdem trafen sich die Freunde des Schneeschuhspportes an den Sonntagen des Monats im Gaistal, um in der Umgebung unseres Wanderheimes diesem gesunden Sport nachzugehen.

Neben der Pflege des Wintersportes wurde aber auch die Gesellschaft nicht vernachlässigt. Am 3. und 7. Januar trafen sich die Mitglieder im Vereinslokal zu fröhlichem Beisammensein. Am 10. Januar hielt Vereinsmitglied Rudolf im Chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule einen Vortrag über das Thema „Im Salzammergut“.

NS.-Kriegsopferversorgung

Karlsruhe-Rintheim

An Stelle des erkrankten Ortsgruppenobmannes Verberich konnte Kamerad Propagandaleiter Ernst Schuder jun., in seiner Eröffnungsansprache mit freudiger Benutzung ein volles Haus begrüßen. Nach einem stimmungsbekundenden unserer gefallenen Brüder, am Flügel mit dem Lied vom „Guten Kameraden“ weihvoll unterföhrt, wurde mit einem frisch gespielten Marsch in das Programm eingetreten.

Generalversammlung

Die Kameradschaft ehemaliger 30er Feldartilleristen, Ortsgruppe Karlsruhe, hielt in diesen Tagen im Augustiner ihre diesjährige Generalversammlung ab. Vereinsführer Kamerad Lehmann hielt die Ehrenkammerreden und Mitglieder willkommene und gab einen ausführlichen Rückblick auf die Veranstaltungen des verflossenen Jahres.

Standesbuch-Anzeige

Todesfälle. 12. Febr.: Marie Schröder, Witwe von Johann Schröder, Danzigerstr. 64 Jahre alt. Ersta Wecker, Ehefrau von Hermann Wecker, Danzigerstr. 33 Jahre alt. Marie Raab, Klavierlehrerin i. M., Ibia, 79 Jahre alt. Hermann Gahn, Gilder, Ehemann, 61 Jahre alt. Friederike Einlagenberger, Ehefrau von Friedrich Einlagenberger, Mentner, 69 Jahre alt.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Heute, Donnerstag, 14. Febr., findet die erste Wiederholung von Hans-Heinrich Dransmann's letzter Oper „Münchhausen's letzte Lüge“ mit dem Titel Soller als Münchhausen und Elfe Schulz als Eubulle statt.

der Riviera nach Pisa mit dem berühmten schiefen Turm. Als Repräsentanten der Renaissance leben wir das erhabene Florenz mit allen Schönheiten, ferner die merkwürdige Stadt L. Ormiano mit den vielen Türmen. Wir streifen Perugia, Assisi, Orvieto und Viterbo. In Siena nehmen wir am Paliofest und dem Pferderennen auf dem alten Rathausplatz teil, das seit hundert Jahren in den Röhren des 13. Jahrhunderts jährlich gefeiert wird.

Veranstaltungen

Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Karlsruhe, veranstaltet am Freitag, den 15. Febr., abends 8 Uhr, im Eintratsaal unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters Jäger einen Wohltätigkeitsabend zugunsten der deutschen Schulen und Schülerheime in unseren alten Schutzgebieten, Südwest- und Ostafrika.

Die Sinfoniker- und Orchestergruppe Karlsruhe hat am kommenden Samstag, den 16. d. M., nachmittags 2 Uhr, im Saale des Restaurants „Friedrichshof“ ihre zweite Jahresversammlung ab.

Rundfunk-Sendefolge

Reichssender Stuttgart

8.35 Frankfurt — 10.15 Volkshilfskassen — 10.45 Schwäbische Volksmusik — 11.00 Öffnungsfeierlichkeiten der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung 1935 — 12.00 Mittagskonzert: Orchester Frankfurt Berufsmitglieder — 13.15 Mittagskonzert: Schallplatten — 13.30 Frauenstunde: Volkstänze in Indien — 16.00 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters — 18.05 Der Schaulustwettbewerb im Rahmen des Reichsbahnwettbewerbs — 18.30 Woblauf Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd, Ausführende: Reiterreimert, Gahnstätt — 20.15 Deutscher Heimnachts — 21.00 Nicht nicht, was ich lieber hat — als tanzen! — 21.45 Kurzschriftkunst der R.F.F. — 22.30 Tanzmusik — 23.00 Heiteres Musik — 24.00 Orchesterkonzert des Reichssenders Stuttgart — 1.00—2.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender

12.00 (Rln): Musik am Mittag — 12.55 Zeitzeichen — 13.00 Glückwünsche — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Merkur — 14.55 Programm, Wetter, Börsenberichte — 15.15 Für die Frau — 15.40 Bücherstunde — 16.00 Melodie und Musik — 17.40 Junagold, hör' an! — 18.10 Pieder und Duette: Franz Schubert — 18.40 Das Jahr der olympischen Schulung — 19.00 Kurz Bericht über amtliches Rundfunkprogramm — 19.10 Neun Landesschnee im Himmel — 20.00 Kernfrucht, Anstalt: Wetterbericht und Kurznachrichten — 20.15 Deutsche Rennwagen, Entschleunigung, Erfolg und Bedeutung — 21.00 Uhr Sinfonie — 22.00 Nachrichtenbericht — 23.00 bis 24. Reichssendungen.

Gedenket der hungernden Vögel!

Tagesanzeiger

Donnerstag, 14. Februar 1935

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Münchhausen's letzte Lüge. Colosseum: Ringkämpfe. Stadt, Festhalle (kleiner Saal): 20 Uhr: Deutscher Werbestand des Städte, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswesens.

Deutsche Hausfrau und Mutter!

Die Sammlung der Lebensmittel und Kleidungsstücke, Wäsche usw. beginnt in den nächsten Tagen. Deutsche Hausfrau, richte was du entbehren kannst! Die Polizei und die Technische Notdienste werden die Spenden abholen. Keiner soll hungern und frieren!

Kulturelle Morgenfeier im Gloria

Im Gloria-Palast wird am Sonntag, den 17. d. M., vorm. 11 Uhr, in der 16. kulturellen Morgenfeier der Kultur-Orchestra des Instituts für Kulturforshuna Berlin: „Italien“ geselet. Der Film zerfällt in zwei Abschnitte. I. Von den Alpen bis zur Tore Rom. Aus den Hochalpen mit den blauen Dolomitenbergen geht die Fahrt talwärts, vorbei an milden Gebirgsbächen, Dörfern und Schloßern. Auch des Sidens führen wir am herausumstränkten Comersee und am Gardasee. Verona am Fuße der Alpenausläufer, Bologna mit seinen Bogenbögen und schiefen Türmen am Schraube der Po-Ebene, dann Venezia, die Königin der Adria, Genua, bineinab auf die hohen Klüftenberae... Von dort fährt die herrliche Kammerfahrt



Aus Stadt und Land



Schneeschwund im Rheintal Taufwetter bis 800 Meter

Bei milder, südwestlicher Luftströmung, die in die Rheinniederung eingedrungen ist und inzwischen auch den gesamten Schwarzwald erfasst hat, trat ein starker Temperaturanstieg ein, mit dem ein Aufstieg der Frostgrenze bis zur Höhenlinie von 800 Meter verbunden ist. Das Flachland der Hardt verzeichnet am Mittwochnachmittag bei ausgeprägter Föhnstimmung 7 Grad Wärme und vollständigen Schneeschwund. Im Hochschwarzwald fiel morgens noch Schnee; in mittleren Bergregionen ging der Schnee tagsüber teilweise in Regen über und Taufwetter mit neuer Schneeschmelze setzte sich im Nordschwarzwald aufwärts etwa bis zum Döbel-Wiedenfelden-Merleibergen, im Südschwarzwald bis zur Linie Neustadt-Ettlingen - Willingen - Donauwörth durch. Oberhalb dieser Grenze hält sich weiterhin leichter Frost.

Fünftes Internationales Brudnerfest in Freiburg

In der Zeit vom 25. Mai bis 2. Juni wird in Freiburg das Fünfte Internationale Brudnerfest stattfinden, veranstaltet von der Internationalen Brudner-Gesellschaft Wien und der Stadt Freiburg.

Raubüberfall in Pforzheim

In Pforzheim drang am Montagabend ein Ende der Vierzig stehender Mann in die unverschlossene Wohnung einer alleinlebenden Frau ein, in der Absicht, sie zu berauben. Er hatte sich vorher vergewissert, daß die Wohnung unbewacht war. Der Räuber führte ein Handbeil mit, das er zuvor aus einem Gartenhaus geholt hatte. Die Frau lag angelehnt im Bett, als der Täter auf sie zukam. Er hielt ihr sofort mit der einen Hand den Mund zu, mit der anderen: „Schreien Sie nicht, ich helfe!“ Nun langte der Täter, der mit der Decke unter dem Bett verborgen war, in die Nachtschublade, nahm daraus einen Geldbeutel mit etwa 5,30 M. an sich und verschwand. Der Verdacht richtete sich alsbald auf einen früheren Schlosser. Die Erhebungen führten schon am Dienstag früh zur Festnahme des Täubers, der gefällig ist.

Nach dem Unglück von Christophstal

Unter überaus großer Anteilnahme hat die Bevölkerung des durch die Katastrophe am Wochenloch ums Leben gekommenen Fortwärtsehepaars sich betätigt.

Das verhängnisvolle Ereignis durch Christophstal ist wieder von den Schuttmassen freigelegt. Vom städt. Fortwärtshaus ist kaum ein Stein mehr auf dem anderen und vor dem einstigen Haus liegen überall zerstreute Möbel herum. Der bei dem Unglück schwer verletzte Sohn befindet sich auf dem Weg der Besserung.

Hell a. G. (Todesfall.) Am Dienstag verschied nach längerer Krankheit Frau Karolina Schmider, geb. Sar, Witwe des im November v. J. verstorbenen Fabrikanten Georg Schmider. Sie war eifriges Mitglied des Frauenvereins von Aien Kreuz, dessen Vorstand sie lange angehörte.

Ein Handwerk der wirklichen Meister wird aufgebaut

Die praktischen Auswirkungen der Handwerkerverbände
Ueber die praktischen Auswirkungen der neuen Handwerkerverbände lassen sich natürlich noch keine genauen Angaben machen. Die augenblickliche Wirkung dieser Gesetze ist zunächst eine moralische. Denn die Handwerker, die den Anforderungen der neuen Verbände nicht gerecht werden, können vorläufig ihren Betrieb weiterführen, müssen

freilich bis Ende 1935 die Meisterprüfung nachgeholt haben. Immerhin zeigen schon einige Stichproben, daß unter den Handwerkern stark gefiebt werden wird. Wie in der Braunen Wirtschaftspost mitgeteilt wird, hätten sich z. B. allein im Kammerbezirk Düsseldorf von 75 000 Betriebsinhabern noch 20 000 der Meisterprüfung zu unterziehen. Selbstverständlich sollen die tüchtigsten Handwerksmeister werden. Die Kammer werden alles tun, um sie zu fördern. Es sei aber zu erwarten, daß eine große Zahl der zur Prüfung Verpflichteten ein Handwerk nicht mehr ausüben werde. Für das Handwerk bedeute das eine große Erleichterung. Man werde in zehn Jahren ein ganz anderes Handwerk vor sich sehen als heute, ein Handwerk der wirklichen Meister und zugleich eine wirtschaftliche Bedeutung habe. Für jeden Beruf würden einheitliche Prüfungsmaßstäbe geschaffen werden. Nationalsozialistische Weltanschauung, Kalkulation und Buchführung sollen bei der Vorbereitung besonders gepflegt werden. Bei der öffentlichen Arbeitsbeschaffung müsse alles, was handwerklich hergestellt werden könne, auch dem Handwerk, nicht dem Großgewerbe, in Auftrag gegeben werden.

Jugend und Gemeinschaftsleben

Der Reichsstatthalter vor den Freiburger Studenten

Die Freiburger Studentenschaft hatte sich am Mittwoch versammelt, um Reichsstatthalter Robert Wagner zu hören. Nach einleitenden Worten von Studentenfürher Künzel ergriff der Reichsstatthalter

das Wort zu längeren Ausführungen. Der Redner ging davon aus, daß jede geistige Bewegung ein Produkt ihrer Zeit sei. Auch der Nationalsozialismus wäre vor hundert Jahren noch nicht denkbar gewesen, sondern er ist entstanden aus den Ereignissen des Weltkrieges. Auch die aus dem Nationalsozialismus entstandenen Erkenntnisse sind aus dem Zerkleben zu erklären. Alle Völker, die der Sprache des Blutes keine Folge gaben, mußten abtreten, und deshalb muß der Begriff des Wertes von Blut und Rasse in unsere Weltanschauung eingebaut werden, wenn wir unser Volk erhalten wollen. Es gibt eine Theologie, die glaubt, sich die Erkenntnisse von dem Wert von Rasse und Blut nicht zu eigen machen zu können; es wird aber eine Zeit kommen, in der auch sie die Wichtigkeit dieser Anschauungen gerne beschreiben wird. Christliche Lehre und Erlösungslehre sind eben nur denkbar unter bestimmter blutsmäßiger Grundlage, sie können nur von denen erlitten werden, die als Träger dieser Gedanken geboren sind. Wenn sich die Kinder des Christentums zu den Lebensgeheimnissen zurückfinden, so wird die christliche Lehre dadurch erhalten und gefördert werden;

der nationalsozialistische Staat vermeidet es mit Recht, ein Bekenntnis zu einer bestimmten Kirche abzulegen, sondern er bekennt sich allein zu einem positiven Christentum.

Es ist irrisch, wenn gewisse Kreise vom Staat die Erfüllung kirchlicher Aufgaben erhoffen, Staat und Kirche werden stets nur nebeneinander bestehen, da andernfalls die Gefahr sich ergibt, daß die Erfolge eines heldenmütigen Ringens vernichtet werden. Der Staat betätigt sich im Totenkrieg, wie Winterhilfswerk, Arbeitsfront, NS-Volkswohlfahrt u. a., und es ist sicher, daß dieses praktische Christentum die Anerkennung des Volkes bereits gefunden hat.

Auch die Befriedung der Welt kann nur erreicht werden, wenn sie aufgebaut ist auf einer organisch natürlichen Ordnung, d. h. auf der Bindung des Blutes. Wirtschaft und Kultur haben allein die Aufgabe, dem deutschen Volk Werte zu schaffen, und es gibt auch keine Wirtschaft, die über den Völkern lebt. Wäre das immer so gewesen, so wären unsere unendlich notwendigen Güter erhalten geblieben. Unsere Aufgabe ist es, Deutschland im Sinne der Gemeinschaftslehre zu erziehen. Auch der Student muß Träger dieses neuen Gemeinschaftslebens sein und sich darüber klar werden, daß Autorität nur aus dem Dienen erwächst. Der Reichsstatthalter schloß mit den Worten: „Geben Sie an die Arbeit in dem Gedanken, daß alles, was Sie leisten, Arbeit für Deutschland und unser Volk sein muß.“

Blick nach Bühl

Die Bühler Kraftpost hat eine Statistik über den bisherigen Sportverkehr veröffentlicht. Das Postkraftwagendepot mußte drei große Omnibusse neu in Dienst stellen. Am zweiten Januarsonntag hat die Kraftpost rund 2000 Personen befördert; diese Zahl stieg am Wochenende auf 2500 Personen, die Samstag und Sonntag die Höhen aufsuchten. Das letzte Wochenende im Januar waren es ebenfalls 2500 Personen, die von Bühl aus dem Sportgelände zueilten. In diese Zahl sind aber nicht eingerechnet die vielen Wintersportler, die die Bühleralbahn benutzten und in Oberalt die Skier anschnallten. Das Bähnle mußte zeitweise mit zwei Lokomotiven und 16 Personennagen fahren, um den Verkehr zu bewältigen. Dazu kommen noch diejenigen Passanten, die mit Privatautos den Höhen aufstrebten.

Der Vizepräsident des Landesfeuerwehrverbandes, Karl Peter, Bühl, konnte seinen 70. Geburtstag feiern. Seine Persönlichkeit wie seine Tätigkeit, die mit der Feuerwehrfrage aufs engste verknüpft ist, ist im ganzen Lande bekannt. Aufrecht, in voller Rüstigkeit steht der Jubilar vor uns, noch heute mit Umsicht und Tatkraft die Geschicke der freiwilligen Feuerwehr leitend, die vielseitigen Arbeiten als Vorsitzender des Kreis-Feuerwehrverbandes VII erledigend. Die höchsten Auszeichnungen des Landesfeuerwehrverbandes sowie Kriegsauszeichnungen sind ihm verliehen. So wie er hier treu, war er seinem Berufe als Bäckermeister, seinen Handwerks- u. Berufskollegen

ein guter Berater und Freund. An dem Werden und Vergehen seiner Heimatstadt Bühl nahm er das größte Interesse und war durch das Vertrauen seiner Mitbürger zu den verschiedensten Ehrenämtern berufen. Der Ortsgruppe Bühl des Sittlichen Vereins ist er als Vorstand eifriger Förderer und Forscher um die Heimatgeschichte.

Die Stadtkapelle Bühl konnte ihr 175jähriges Jubiläum begehen. Eine reiche Geschichte hat sie zu verzeichnen. Vier Jahrzehnte hat Kapellmeister Hermann Wendling den Taktstock geführt. Ueber 50 Jahre stand er in Diensten der edlen Musik, und erst mit 72 Jahren legte er sein Amt nieder. Nach interimistischer Leitung der Kapelle wurde sie von Ernst Hundertmark übernommen, der sie zu hoher Blüte und Leistungsfähigkeit brachte. Der Anbruch der neuen Zeit brachte der Kapelle die Ehre als KD- und Kreiskapelle, als welche sie ehrenvoll besteht.

Kleine Rundschau

Ettlingen. (Seinen 70. Geburtstag) feierte Eisenbahnmann i. R. Hans Lucht in geistiger und körperlicher Frische. Die große Achtung, Liebe und Verehrung, welcher sich Herr Lucht hier erfreut, wurde durch eine große Anzahl Glück- und Segenswünsche bekräftigt.

Pforzheim. (Verhängnisvoller Schneehallwurf.) Bei einer Schneehallwindsturm im Schulhof traf eine Schülerin einen 11jährigen Schüler so unglücklich ans Ohr, daß das Trommelfell platzte.

Pforzheim. (Das Ehrenkreuz.) In der Stadt Pforzheim wurden bis jetzt 10 300 Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes gestellt.

Pforzheim. (Todesfall.) Im Alter von 81 Jahren ist Studentent a. D. Christian Biall verschieden.

Bruchsal. (Schwerer Verdacht.) Hier wurde eine Frau festgenommen, die des Mordverfuches dringend verdächtig ist.

Bruchsal. (Ein verdienter Handwerker.) Am 14. Februar, begeht Militäratrat Malermeister Soloch seinen 60. Geburtstag. Seit Jahrzehnten hat er sich vielseitig im öffentlichen Leben beteiligt, vor allem in der Handwerkerbewegung der Heimat wie des Landes, viele Jahre gehörte er dem Vorstand der Handwerkskammer an. 17 Jahre widmete er sich als Stadtrat den Interessen der Vaterstadt und 36 Jahre gehört er der freiwilligen Feuerwehr bzw. deren Verwaltungsrat an.

Seidelberg. (Der Fremdenverkehr im Januar.) Die Zahl der Uebernachtungen etwas zurückgegangen. Es kamen 4315 Fremde in Seidelberg an gegen 3886 im Januar 1934. Die Zunahme beträgt etwas mehr als 12 Prozent. Die Zahl der Uebernachtungen ist allerdings nur 8164 gegenüber 9327.

Die in Seidelberg übernachtenden Auslandsfremden haben sich gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs mehr als verdoppelt; ihre Zahl ist von 181 auf 399 gestiegen, also um 12 Prozent.

Seidelberg. (Der Alkohol.) In der vergangenen Nacht schlug in Seidelberg-Kirchheim ein Bewohner in der Trunkenheit seine Küchenmabel klein. Auch bedrohte er seine Angehörigen mit dem Beil, so daß die Tochter in der Angst aus dem zweiten Stockwerk in den Hof sprang. Die Polizei nahm den rabiaten Menschen in Gewahrsam und verbrachte ihn, da er sich nicht beruhigte, in die Psychiatrische Klinik.

Neuenheim (bei Rehl). (Schwerer Sturz.) Beim Tabakabholen stürzte der Landwirt Georg Ludwig Clemens so unglücklich vom Tabakstumpf, daß er sich schwere Verletzungen innerer Art zuzog. Sein Zustand ist bedenklich.

Essental (bei Röh.). (Der Veteran Armees.) 87 Jahre alt hat der letzte Veteran unserer Gemeinde von 1870/71, Anton Meier, das 80. Lebensjahr gefeiert.

Otterweier (bei Bühl). (Gelegenes Alter.) Am Mittwoch beinahe Frau Amalie Durzer ihren 90. Geburtstag. Die Jubilantin ist körperlich und geistig noch sehr realam.

Königsfeld (Schw.). (Von der Brüdergemeinde.) In der Anwesenheit der Brüdergemeinde wurden dieser Tage Prüfungen der Mittleren Reife vollzogen. Oberregierungsrat Febrle nahm die Gelegenheit wahr, die Anstalt zu besichtigen. 11 Schüler konnten das Zeugnis der Mittleren Reife erhalten.

Freiburg i. Br. (Eine Hochstaplerin.) Die 54jährige Anna D. aus Eberbach, die seit Jahren fast ständig zwischen Freiburg-Stuttgarter-München hin und her pendelt und sich auf hochstaplerische Weise Verpflegung und Darlehen erschwindelt, erhielt wegen neuerdings in Freiburg verübten Betrügereien ein Jahr Gefängnis. Noch einmal und Achtstaus und Sicherheitsverwahrung sind ihr sicher.

Bericht über die Arbeitslosigkeit Südwestdeutschlands im Januar

Durch die winterliche Witterung im Januar mußten die Außenarbeiten im Baugewerbe, in der Industrie der Steine und Erden, in der Land- und Forstwirtschaft und im Verkehrsgewerbe grotzentheils eingestellt werden.

Der vorübergehende Beschäftigungsrückgang unter dem Anhang der Naturgewalten brachte ein stichweises Ansteigen der Arbeitslosenzahl um 28 607 Personen. Die Tatsache, daß davon 27 075 oder 95 v. H. Männer waren und 14 488 allein auf das Baugewerbe kamen, läßt den Saisonalcharakter der Bewegung deutlich erkennen. Hervorzuheben ist, daß der Beschäftigungsgrad der Konjunkturgruppe, abgesehen von einer geringen Abnahme, infolge Wendenanfang des Weihnachtsgeschäfts noch keine merkliche Einbuße erlitten hat; insbesondere die Metallindustrie und auch die Textilindustrie haben sich auf gehalten.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Januar 146 519 Personen, 124 867 Männer und 21 646 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 47 807 Arbeitslose, 42 480 Männer und 4827 Frauen, und auf Baden 99 206 Arbeitslose, 82 387 Männer und 16 819 Frauen. Die Höchstzahlen des vor-

igen Winters hatten in Württemberg 88 135 und in Baden 149 716 betragen.

Im Einklang mit der Zunahme der Arbeitslosenzahl ist die Inanspruchnahme der Unterstützungsanstalten in der Arbeitslosenversicherung um 18 528 und in der Krisenfürsorge um 3970 Hauptunterstützungsempfänger gestiegen. Die Belastung der öffentlichen Fürsorge war dagegen nur um rund 1000 Wohlfahrts-erwerbslose höher. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 31. Januar 1935 folgender:

In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 44 826 Personen (42 577 Männer, 2249 Frauen), in der Krisenfürsorge 40 595 Personen (38 405 Männer, 2190 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 85 421 Personen (75 982 Männer, 9439 Frauen); davon kamen aus Württemberg und Hohenzollern 27 267 Personen (25 545 Männer, 1722 Frauen) und auf Baden 58 154 Personen (50 437 Männer, 7717 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrts-erwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 20 443, und zwar auf 3882 in Württemberg und auf 16 561 in Baden.

Briefe aus dem Lande

Brettener Umschau

I. Der Brettener Karneval wurde am Sonntag mit einer groß angelegten Veranstaltung in der „Stadt Pforzheim“ eröffnet. Die Kapelle unter Musikführer Walter, das Handharmonikaorchester unter Leitung von Rothmund, der Anager Rudi Schmittbenner und der Staatskapellmeister Meiner sorgten dafür, daß der Stimmungsfaden nicht abriß und jene Lebensfreude aufkam, die Grundbedingung des echten Karnevals ist. — Nach kurzer Krankheit ist hier im Alter von nahezu 72 Jahren Schneidermeister Friedrich Klein gestorben.

Ein Aufruf des Bürgermeistersamtes mahnt die Einwohnerschaft, zu dem neuen, an der Knittlinger Straße geplanten Schwimmbad weitgehende Unterstützung zu gewähren, sei es durch Arbeitsleistung, sei es durch Spenden. Da zur Herrichtung des tiefergelegenen Geländes die Anfuhr erheblicher Erdmassen aus einem nahe gelegenen Steinbruch erforderlich ist, werden auch die Fuhrwerksbesitzer aufgefordert, sich im Sozialismus der Tat freiwillig und unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Mit dem Eintritt der milden Witterung werden die Betonierungsarbeiten sofort in vollem Umfang aufgenommen.

Aus Kraichgau und Bruchrain

I. Der Bienenzuchtverein Eppingen und Umgebung hielt seine Hauptversammlung ab, der zu entnehmen ist, daß die Zahl der Mitglieder auf 87 angewachsen ist und daß Jahr 1934 befriedigende Ergebnisse lieferte. Vereinsführer ist Hauptlehrer Zwiidel (Emmingen).

Der Militärverein Sulzfeld veranstaltete einen gut besuchten Familienabend. — In der Hauptversammlung des „Niederkrantz“ Mühlbach wurde der Vereinsführer Karl Voginger erneut befähigt. Der neue Dirigent, Haupt-

lehrer Steinbach, hat allgemein Anklang gefunden.

In Adelsbosen sprachen vor Bäuerinnen Fr. Anor von der Landwirtschaftsschule Eppingen über die Aufgaben der Bäuerin im Dritten Reich und Frau Odg (Einsheim) über die speziellen Aufgaben im Bezirk Einsheim. — Unter Beteiligung der Frauen von Bermangen, Jittingen, Reichen, Hilsbach, Grombach und Steinsfurt fand in Kirchardt ein von der Kreisleiterin der NS-Frauen-schaft, Frau Groß (Kirchardt) geleiteter bunter Abend mit allerlei Darbietungen statt. — In Sulzfeld starb Mitte der 30er Jahre Ortsbauernführer und Wehner der Ortskrankenkasse Adolf Barthlott.

In Aglasterhausen kann demnächst das Fernsprechnetz auf Selbstanschluß umgeschaltet werden.

Lahrer Veranstaltungen

In Laher konnte sich sehr guten Besuches ein vom Hohenkreuz-Frauenverein für Deutsche in Uebersee in den Kaffinräumen veranstaltetes Vordfest erfreuen. Der durch musikalische Darbietungen, Aufführungen, Tombola und Tanz bereicherte bunte Abend diente mit seinem finanziellen Ergebnis wohltätigen Zwecken. — In einem von der Lahrer Ortsgruppe der „Badischen Heimat“ veranstalteten Konzertabend kamen Werke zweier zeitgenössischer badischer Komponisten, Julius Weiskamm und Franz Philipp, zu sehr guter Wiederkehr durch Hele Bügel, Freiburg (Sopran), Elliabeth Bergmann-Sandfuchs, Laher (Klavier) und Bruno Venz, Freiburg (Violine). Ortsgruppenleiter Dr. Künzig hatte einaus des Abends in das Schaffen der beiden Tonkünstler einführende Worte gesprochen. Die Volksschulen wurden wegen Grippe-erkrankungen bis 21. Februar geschlossen werden.

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"

EARL DERR BIGGERS

DAS HAUS OHNE SCHLÜSSEL

DETEKTIV-ROMAN AUS DEN TROPEN

Copyright 1934 by Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft Berlin

(17. Fortsetzung)

"Wann sind Sie angekommen?" erkundigte sich John Quincy, obgleich ihm das ziemlich gleichgültig war.

"Gestern mittag", entgegnete Kapitän Cope. "Seitdem ständig auf den Füßen. Bin überzeugt, Ihr Aufenthalt hier wird Ihnen gefallen — aber ich vergaß ja ganz. Schreckliche Nachrichten über Dan Winterlip."

"Ja", bestätigte John Quincy kühl. Nach der Unterhaltung in dem San Franziskoer Klub zu urteilen, konnte der Schlag Kapitän Cope nicht besonders schwer getroffen haben. Der Diener kehrte zurück.

"Tut mir herzlich leid", fuhr der Kapitän fort, "muß mich aber auf den Weg machen. Der Dienst ist unerträglich. Meine Empfehlungen Ihrer Tante. Alles Gute, junger Freund."

Von dem Bedientesten gefolgt, enteilte er durch das große Portal. John Quincy erreichte noch rechtzeitig die Straße, um ihn in einem großen Auto nach dem Hafen rollen zu sehen. Da der junge Mann das Telephonamt in der Nähe entdeckte, trat er ein und schickte zwei Kabel, eines an seine Mutter und das andere an Aagthe Parker. Er adressierte sie: Boston, Mass., U. S. A., und wurde von der jungen diensttuenden Beamten mit einem vernichtenden Blick bedacht, während sie diese letzten drei Buchstaben ausstrich. Jedes Telegramm enthielt nur zwei Worte. Aber er betrat die Straße mit dem angenehmen Bewußtsein, seine Korrespondenz für einige Zeit erledigt zu haben.

Ein paar Minuten später betrat er das All-American-Restaurant und merkte bald, daß er der einzige Amerikaner in dem Lokal war. Charlie Chan saß allein an einem Tisch. Bei Johns Annäherung erhob sich der Chinese und begrüßte ihn mit einer tiefen Verbeugung:

"Eine außerordentliche Ehre! Ist es möglich, daß ich Sie vermögen kann, etwas von diesen großartigen Speisen anzunehmen?"

"Nein, danke", entgegnete John Quincy, "ich werde später zu Hause speisen. Falls Sie gestatten, möchte ich mich nur einen Augenblick zu Ihnen setzen."

"Ganz überwältigt", dienerte Charlie. Dann nahm er seinen Platz wieder ein und stoberte mit scheelem Blick in einem undefinierbarem Etwas auf der Schüssel vor sich herum. "Kellner", sagte er, "haben Sie die Freundlichkeit, den Besitzer dieses Etablissements herbeizuholen."

Der Eigentümer, ein leutseliger, kleiner Japaner, schob sich geschmeichelt heran. Er verbeugte sich bis zur Taille.

"Warum lassen Sie einem hier derartig unappetitliche Speisen vorsetzen?" fragte Chan.

"Haben Sie die Gewogenheit, Ihre Beschwerde näher zu erläutern", entgegnete der Japaner.

"Die Pastete ist mit Fingermalen bedeckt", tadelte Chan. "Der Anblick ist im höchsten Maße ekelhaft. Nehmen Sie es freundlichst fort und bringen Sie mir einen hygienischeren Abschnitt."

Der Japaner nahm die beleidigte Pastete und trug sie fort.

"Japaner", riefte Chan, seine Hände in einer hereditären Geste spreizend. "Darf ich wohl die Schlussfolgerung ziehen, daß Sie in einer Sache, die mit dem Morde in Verbindung steht, mich aufsuchen?"

John Quincy mußte lächeln. "Nichtig", erklärte er. "Er sog die Zeitung aus der Tasche und deutete auf das Datum und die abgerissene Ecke. "Meine Tante meint, es könne vielleicht wichtig sein", erklärte er.

"Die Dame hat Verstand", versetzte Chan. "Ich werde mir ein unverfälschtes Exemplar dieser Ausgabe verschaffen und es vergleichen. Die Bedeutung kann vielleicht enorm sein."

"Hören Sie", bemerkte John Quincy, "wenn Sie einverstanden sind, würde ich gerne mit Ihnen zusammenarbeiten."

"Ich kann nur mein Entzücken ausdrücken", entgegnete Chan. "Sie kommen aus Boston, einer Stadt von äußerster Kultur, in der weit mehr englische Worte zur Verfügung stehen, als man hier gewohnt ist. Es durchzittert mich, wenn ich Sie sprechen höre. Höchster Vorzug für mich, möchte ich betonen."

"Haben Sie sich schon irgendeine Theorie über das Verbrechen gebildet?" forschte John Quincy.

Chan schüttelte seinen Kopf. "Noch zu frühzeitig."

"Wie Sie erwähnten, haben Sie keine Fingerabdrücke gefunden, die Sie weiterleiten könnten?"

Chan zuckte die Achseln. "Hat nichts auf sich. Fingerabdrücke und andere Mechanismen sind ausgezeichnet in Büchern, im wirklichen Leben nicht so sehr. Meine Erfahrung veranlaßt mich, tief über die menschliche Rasse nachzudenken. Ueber menschliche Eigenschaften. Was steht immer im Hintergrunde von Mord?"

Das, Rache, das Bedürfnis, den Erschlagenen stumm zu machen, Geldgier vielleicht. Vertiefe mich stets in Studium menschlicher Natur."

"Klingt vernünftig", gestand John Quincy. "Im höchsten Maße", bekräftigte Chan. "Betrachten Sie mit mir die Fingerzeige, die wir in Erwägung ziehen müssen. Ein Gästebuch, einer Seite beraubt. Ein Handschuhknopf. Eine telegraphische Mitteilung. Höchst unvollständiger Bericht Gans. Bruchstücke einer forschtartigen Zigarette. Diese zerrissene Zeitung, vielleicht im Zorne zerrissen. Ueber ein lebendem Handgelenk, Bitter zwei unbedeutlich."

"Eine nette kleine Kollektion", warf John Quincy ein.

"Von höchster Interessanz", betonte der Chinese. "Wir erforschen eines nach dem anderen. Manches wird uns zu nichts führen. Das eine oder das andere wird vielleicht nicht so unangenehm sein. Ich bin Anhänger der Scotland Yard Methode — verfolgte nur wesentliche Spur. Aber hier verfährt diese Methode. Müssen allen Spuren folgen, ohne Ausnahme."

"Der wesentlichsten Spur?" wiederholte John Quincy.

"Natürlich." Chan blinzelte böse zum Kellner hinüber, der ihm noch immer nicht seinen hygienischeren Abschnitt gebracht hatte. "Zu früh noch, um hier etwas zu sagen. Aber ich habe große Ärgernisse für das Gästebuch mit fehlender Seite. Auch Ihr erforderte meine Aufmerksamkeit. Höchst seltsam, daß wir Ihr vergaßen, als wir heute früh Fingerzeige auf-

zählten. Trübs! Neuerst gut aussehende Spur. Nur ein großer Fehler, daß wir Ihr nicht besitzen. Doch meine Augen sind scharf, sie zu entdecken."

"Jetzt verstehe ich", bemerkte John Quincy, "daß Sie als Detektiv Erfolge zu verzeichnen hatten."

Chan lachte ein breites Lachen: "Sie sind ein gelehrter Mann, daher wissen Sie es vielleicht. Chinesen sind das feinsten Volk der Erde. Empfindlich wie ein Film in der Kamera. Ein Blick, ein Lachen, vielleicht noch eine Gebärde. Jemand etwas macht klapp."

John Quincy beobachtete an der Tür des All American Restaurants eine plötzliche Unruhe. Bowler, der Steward, völlig betrunken, trat lärmend ein. Er stürzte in das Zimmer, in seinem Kielwasser ein dunkelhäutiger, ängstlich blinder Jüngling.

Berlegen wandte John Quincy sein Gesicht ab, aber ohne Erfolg. Bowler, mit beiden Armen winkend, hielt direkt auf ihn zu.

"Fein, fein, fein, fein!" bellte er. "Mein alter Kollegekamerad. Sie durchs Fenster." Er lehnte er sich auf den Tisch. "Wie ist's gegangen, alter Junge?"

"Gut, danke", entgegnete John Quincy.

Der dunkle, junge Mann kam näher. Nach seiner Kleidung zu urteilen war er eine Landbesitzerschaft Bowlers. "Hör, Ted, du mußt mitkommen!"

"Nur — nur 'ne Minute!" schrie Bowler. "Ich muß Sie doch begrüßen, Mr. Quincy aus Boston. Einer der famossten Burtschen, die Gott je schuf. Gemeinsamer Freund von Tim — hast mich doch von Tim sprechen hören —"

"Ja, ja — aber jetzt komm endlich", drängte der dunkle, junge Mann.

"Noch nicht. Will diesem Herrn erst 'nen kleinen Drink kaufen. Was wollen Sie haben, Quincy, mein Junge?"

"Keinen Tropfen", lächelte John Quincy. "Sie selbst warnten mich ja vor diesen Inseldrinks."

"Wer — ich?" Bowler war tief beleidigt. "Diesmal hast du unrecht, mein Junge. Dieß nicht, zu wider — zu widersprechen. Aber das

muß irgend jemand anders gewesen sein. Ich nicht die 'n Wort jelaat —"

Der junge Mann faßte ihn am Arm. "Komm — du hält auf dem Schiff doch Dienst —"

Bowler entwand sich ihm. "Raf mich!" brüllte er. "Nimm de Hände fort! Bin doch wohl noch mein eigener Herr, he? Kann doch wohl mit 'nem Freunde sprechen, he? Na, Quincy, alter Junge — was willst du haben?"

"Tut mir leid", entgegnete John Quincy; "ein andermal."

Bowlers Begleiter packte dessen Arm fester. "Hier kannst nichts kaufen. Dies ist 'n Restaurant. Komm nur mit — ich kenne ein Lokal —"

"All right!" willigte Bowler ein. "Jetzt schwachste doch vernünftiger. Quincy, Freund, kommt doch mit —"

"Ein andermal", wiederholte John Quincy. Bowlers Blick drückte verlebte Würde aus. Ganz wie du willst. Ein andermal. In Boston, he? In Tims Lokal. Aber Tims Lokal is zum Teufel. Tieser Kummer überwältigte ihn. "Tim ist zum Teufel — verschollen — als hätte die Erde ihn verschluckt —"

"Ja, ja", beschwichtigte der junge Mann, "es ist schrecklich. Aber komm jetzt endlich."

Schließlich unterwarf sich Bowler und ließ sich von seinem Gefährten auf die Straße lassen. Berlegen blickte John Quincy zu Chan hinüber. "Mein Steward vom Präsident Tyler", erklärte er. "Etwas abgenutzt, finden Sie nicht auch?"

Der Kellner legte dem Chinesen ein neues Stück Pastete vor.

"Ah", meinte Chan, "diese hat ein vollkommeneres Neuhere." Er kostete sie. "Neuhere", fügte er mit einer Grimasse hinzu, "sind ein böllischer Ragner. Wenn Sie bereit sind, aufzubrechen —"

Auf der Straße blieb Chan stehen. Berzichten Sie unvermittelten Aufbruch. Auf höchste geehrt, mit Ihnen zu arbeiten. Die Resultate werden, ich bin überzeugt, überraschend sein. Für heute Guten Abend."

Wieder stand John Quincy allein in dieser fremdartigen Stadt. Plötzliches Heimweh überfiel ihn. Als er einlam seines Weges ging, kam er an einem Zeitungsstand vorüber, reichlich wie das Zeitsimmer seines Klubs mit Zeitungen und Zeitschriften ausgestattet. Der Verkäufer war ein flinker, junger Mensch mit einer Mütze.

"Haben Sie die neueste 'Atlantique'?", fragte John Quincy.

Der junge Mann reichte ihm ein dunkelbraunes Journal. "Nein", widersprach John Quincy, "das ist die Juniarausgabe, die kenne ich schon."

"Juli habe ich nicht. Werde Ihnen aber eine besorgen, wenn Sie es wünschen."

"Ja bitte", entgegnete John Quincy. "Mein Name ist Winterlip."

Er schritt weiter zur nächsten Ecke, Trauer im Herzen, daß er die Juliarausgabe nicht bekommen hatte. Ein Exemplar der "Atlantique" wäre doch ein Bindeglied mit der Heimat gewesen, ein Erinnerungszeichen, daß Boston noch stand. Und er empfand das Bedürfnis nach einem Bindeglied, einem derartigen Zeichen.

Eine Elektrische mit der Aufschrift "Waikiki" näherte sich, John Quincy rief sie an und sprang auf. Drei lebhaft Japanerinnen in leuchtendem Kimonos zogen ihre kleinen, sandalengeschmückten Füße ein, und er drängte sich an ihnen vorbei auf seinen Platz.

(Fortsetzung folgt)

Meskalin / Skizze von Hans Leinigen

Der junge Mann im hellen Regenmantel wandte sich nach allen Seiten um, ehe er die kunstgeschmiedete Torfstütze niederdrückte. Die Straße war leer. Nebel brante zwischen den Fronten der Willen, schwaches Straßenbahnlitgelin kam von ferne aus dem Abend.

Der kurze Weg vom Tor zur breiten Treppe des Hauses war von sommernden Klirner eingefaßt, die Klingelschnur unter dem Schilde des Arztes schweres Messinggeflecht. Georg Klavehn faßte sie zweimal an, ehe er es wagte, sie zu ziehen. Ein schwingender Bronzeton in dem dunklen Laufe gab ihm Antwort.

Eine schwarzgekleidete Dame öffnete ihm. Sie sah forschend an ihm herunter, ehe sie ihm den Weg freigab und nach seinem Begehre fragte. Professor van Houden sei im Hause.

Ueber einen Teppich, in dem seine Fußstapfen verankert, schritt Georg Klavehn durch ein weites Gemach, in dessen äußerer Ecke ein großer Schreibtisch unter einer leuchtenden Leselampe stand. Aus dem Halbdunkel hinter dem Licht erhob sich eine schlanke Gestalt und streckte dem späten Besucher eine feingliedrige, überlange Hand entgegen. Georg Klavehn sah schon, als er den ersten Blick in das zerfurchte Gelehrtengegesicht tat, und zum letztenmal kämpfte er wieder mit dem Entschluß, kehrt zu machen und ohne ein Wort in den nebligen Straßen unterzutauchen.

Eine ihm selbst unbekannt Stimme begann aus ihm zu sprechen. "Man hat mir Ihren Namen genannt, als ich mich nach einem Forscher erkundigte, von dem ich Auskunft über die Eigenschaften eines mexikanischen Rauschgiftes erhalten könnte. Ich bin gekommen, um Sie jetzt danach zu fragen, Herr Professor."

Van Houden schob die Leselampe zur Seite und berührte einen Lichtschalter. Dedenlicht floß in das Zimmer und beleuchtete die Gestalt des sitzenden, jungen Mannes, warf Schatten in die Augenhöhlen Klavehns und offenbarte einige abgetragene Stellen seines Mantels. "Wie kommt es, daß Sie sich für mexikanische Rauschstoffe interessieren?" fragte van Houden.

"Ich habe einen Brief aus Rio de Janeiro erhalten, in dem mir eine sehr merkwürdige Geschichte erzählt wird. Dieser Brief wurde von einem deutschen Schiffsoffizier an mich gerichtet und behandelt das Schicksal eines Ingenieurs, der vor vier Jahren mit seiner Frau nach Mexiko auswanderte, um sich dort eine neue Existenz zu gründen. Aus früheren Berichten weiß ich, daß dieser Mann sehr gut gelang. Der Ausgewanderte arbeitete in Regierungsaufträgen an entlegenen Linien der mexikanischen Eisenbahn, und zwei Jahre nach seiner Einwanderung gebar ihm seine Frau ein Mädchen, das der Abgott des schon fast fünfundsünfzig Jahre alten Mannes zu werden schien. Plötzlich hörte ich nun nichts mehr von ihm. Der Brief des Schiffsoffiziers meldet mir jetzt, daß jener Ingenieur seine Frau und sein Kind erschossen und die Flucht ergriffen habe. Niemand weiß, wohin er sich wandte. Eingeborene wollen bezeugen können, daß er nach Südamerika gegangen sei, aber ihre Angaben sind unglauwürdig, weil sie die Tat des Ingenieurs auch in anderer Beziehung in ein unbegreif-

liches Licht setzen. Sie sprechen von einem Rauschgift."

"Der Klügliche soll das Verbrechen im Offiziersverübt haben?" Van Houden hatte die Unterarme auf den Schreibtisch gelehnt und sah ernst zu seinem Besucher hinüber.

"Nein, er soll nicht im Rausch gehandelt haben. Vielmehr sei er wenige Tage vor seiner Tat in der Hütte eines alten, mexikanischen Indianers gesehen worden, der viel von dem seltsamen Arzneikraut seiner Vorfahren weiß. Dort habe der Ingenieur den Verdacht ausgesprochen, sein Kind stamme nicht von ihm. Und jener alte Indianer gab dem Zweifelnden ein Rauschgift..."

"Meskalin? Himmel, Meskalin?" Van Houden erhob sich und schritt an seinem jungen Besucher vorüber. Klavehn hörte einen Lichtschalter knacken, das Dedenlicht erlosch. Im Halbdunkel des großen Raumes wanderte der Gelehrte an den stummen Reihen seiner Bücher-schränke vorbei und lehnte mit leicht gekemtem Kopf jetzt an einer der gläsernen Türen.

"Meskalin... ich will Ihnen sagen, was ich davon weiß. Es gibt in der Tat ein solches Rauschgift. Es wurde von mexikanischen Indianern angewandt, die es aus dem Saft eines seltenen Kaktus gewannen und Kranken einflößten. Es ist von seltsamer Wirkung. Gelehrte der Heidelberger Universität haben beobachtet, daß es das Körpererlebnis des Menschen in ungläubliche Sensation stürzt. Man glaubt, zusammenzuschrumpfen und alle Dinge aus unbefangenen Perspektiven zu sehen, beispielsweise aus seinem eigenen Raden heraus. Oder man wird zum Fieseln, dessen Sinne aus weitesten Entfernungen die entgegenstehenden Eindrücke empfangen. Alle toten Dinge werden lebensfähig, man glaubt zum Tisch zu werden, hat am eigenen Leibe Empfindungen von Schadhaftheit, die sich später als Eigentümlichkeiten des Fisches herausstellen, man bekommt deutliche Wahrnehmungen vom Funktionieren der eigenen Körperorgane, fühlt die Verhaltist des Darmes, das Einstürmen der Luft in die feinsten Verzweigungen der Lunge, das Kontrahieren der Leber, der Niere, das Arbeiten der Drüsen. Der Sitz des Bewußtseins beginnt, in einer neuen Unabhängigkeit alle stofflichen Schranken zu durchdringen. Es gibt keine Verstellung, die der Meskalinberauschte nicht durchschauen könnte, das meisterliche Heucheln wird vor ihm zur teulischen Frage der Lüge, die verlogene Geste zum klaren Fingerzeig auf die verdeckte Schuld..."

Professor van Houden erhob sich und hielt mit Sprechen inne. Sein Besucher hatte sich erhoben und ging langsam zur Tür. Er wollte ihn zurückhalten, eine merkwürdige Schen aber lähmte ihn in der Wahl der Worte, mit denen er ihn zum Bleiben hätte auffordern können.

Die Hausbälterin fand van Houden noch immer an dem Bücherstapel gelehnt, als sie sein Arbeitszimmer betrat. Sie war gekommen, um eine kurze Besehung auszurichten. Georg Klavehn ließe bitten, die Unterredung zu verlassen, meldete die Dame. Er erbatte das deshalb, weil er der in der Heimat zurückgebliebenen Sohn des Ingenieurs Klavehn sei, der nach Mexiko ausgewanderte...

Die Gefährtin Dr. Mitters wieder in Deutschland Frau Sidde Koerwin, die das Robinsonleben des Berliner Arztes Dr. Mitter auf den Galapagos-Inseln teilte, ist nach dem traumatischen Tode ihres Kameraden in die Heimat zurückgekehrt und jetzt in Hamburg gelandet. Vier wurde sie — wie die Aufnahme zeigt — von ihrer Mutter empfangen.



Die Gefährtin Dr. Mitters wieder in Deutschland Frau Sidde Koerwin, die das Robinsonleben des Berliner Arztes Dr. Mitter auf den Galapagos-Inseln teilte, ist nach dem traumatischen Tode ihres Kameraden in die Heimat zurückgekehrt und jetzt in Hamburg gelandet. Vier wurde sie — wie die Aufnahme zeigt — von ihrer Mutter empfangen.

Kleine Geschichten von einst

Das Weckelkästchen von Jena

In der alten thüringischen Universitätsstadt Jena bestand noch um das Jahr 1850 die merkwürdige Einrichtung, daß in den Vormittagsstunden die Namen derjenigen Studenten, welche mit der Post Geld (nach studentischer Redeweise also ihren Wechsel) erhalten hatten, in einem mit Draht überzogenen hölzernen Kästchen öffentlich am Posthause ausgehängt wurden. Die Gelder selbst durften nicht vor 12 Uhr mittags an die Adressaten abgegeben werden, da diese bis um Mittag von den Gläubigern mit Arrest belegt werden konnten. Kaum eine Stunde war hinreichend, und die ganze Stadt wußte, welcher der Studenten Wechsel erhalten hatte, und ununterbrochen strömten Menschen der verschiedensten Stände zu dem Weckelkästchen: Bedelle, Schuhmacher, Schneider, Ladenhüter, Stiefelputzer, Wäscherinnen usw., und die ausgehängten Namen der unglücklichen Rufensöhne, die ihren Wechsel nun von so zahlreichen Gläubigern bedroht sahen, wanderten von Mund zu Mund. Natürlich war dieses Aushängen im „Weckelkästchen“ für jeden in Jena Studierenden eine überaus verhasste Einrichtung, die man auf jede nur irgend mögliche Art zu umgehen suchte, indem die Studenten sich ihre Gelder entweder in Briefen ohne Wertangabe oder auch durch Privatgelegenheit schicken ließen. Dieses Kästchen, eine Fronte auf das Postgeheimnis, ist wie gesagt, erst zu Anfang der fünfziger Jahre verschwunden.

Bittere Ironie

Als im Jahre 1811 unter der französischen Regierung, die aus den armen Bürgern herausprekte, was sie nur konnte, die Straßenbeleuchtung in Erfurt eingeführt worden war, fand man eines Morgens an einem Laternenpfahl folgenden Vers angeheftet:

„Als Erfurt noch im Wohlstand war,
Da war es finster immerdar.
Jetzt sündet man Laternen an,
Damit der arme Bürgersmann
Des Nachts zum Betteln sehen kann.“

Die Spinne und Friedrich II.

Neben dem Schlafgemach Friedrichs II. in Sanssouci liegt das Frühstückszimmer, das eine seltsame Deckendekoration besitzt. Dort ist eine große Spinne in ihrem Netz gemalt. Der Grund dazu ist in folgendem Ereignis, das wenig bekannt ist, zu finden. Noch ehe Sanssouci ganz vollendet war, wurde es von dem König schon bezogen, der am dritten Morgen zur gewohnten Zeit das Frühstückszimmer betrat, wo ihm seine Schokolade serviert war. Einmal, bevor er diese jedoch genoß, verließ er das Gemach wieder, weil er einen Gegenstand in seinem Schlafzimmer vergessen hatte. Als er mit diesem zurückkehrte, sah er, wie eine Spinne von der Decke in die Schokolade fiel. Ihm verging der Appetit, er stellte die

Tasse zur Seite und rief nach einer anderen. Ehe diese ihm gebracht wurde, hörte er einen Pistolenschuß fallen. Der Koch hatte sich erschossen. In die Schokolade war nämlich, wie sich sofort herausstellte, von ihm, um den König zu töten, Gift getan worden, und er hatte sich entdeckt geglaubt. Friedrich II. ließ hierauf die Decke malen, wie sie jetzt ist.

Auktionsanzeige

Nach der Flucht Napoleons I. brachte das „Journal von Paris“ im Juli 1815 folgende Anzeige:

„Wegen schneller Abreise einer Person werden verschiedene Effekten zur Versteigerung gegen bare Bezahlung an den Meistbietenden angeboten:

1. Ein in mehrere Stücke zerbrochenes, eisernes Szepter.
2. Eine schlecht ausgebesserte Krone, die sich nicht mehr auf dem Haupte halten will.
3. Eine Hand der Gerechtigkeit, so gut wie neu, da sie niemals gebraucht worden ist.
4. Ein herrliches Paar Pistolen, mit welchen es unmöglich ist, sich zu töten.
5. Eine Abhandlung über den Vorteil der Postwagen für militärische Rückzüge.“

Die Mumie

P. Schimfins, Hofseifenfabrik in London, war ein großer Liebhaber von Altertümern

und namentlich der Mumien. Er reiste selbst nach Ägypten, forschte beständig nach Mumien, und verfiel schließlich auf die Marotte, sich selbst als Mumie der Nachwelt zu überliefern. Er vergiftete sich mit Arsenit, worauf ihn ein Mumienhändler, den er vorher durch eine namhafte Summe für seine Idee gewonnen hatte, kunstgerecht einbalsamierte und mit der üblichen Hieroglyphentafel auf der Brust in den Sarg eines der Königsgräber legte. Der Reichman wurde tatsächlich viele Jahre lang als neuentdeckter Fund gezeigt, bis er an einen französischen Naturforscher verkauft wurde, der ihn der Pariser wissenschaftlichen Akademie zum Geschenk machte. Wie erstaunten aber die Gelehrten, als man die vermeintliche altägyptische Mumie aus einer Hülle von einigen hundert Ellen Leinwand löste und einen Bettel fand, der in kurzer Weise sagte: „Dies ist Peter Schimfins, königlicher Hofseifenfabrik in London, geb. 1778, gest. 1822.“

Der Bratspieß

Den merkwürdigsten Bratspieß der Welt besaß der Graf von Castel Maria, der im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts lebte, und einer der reichsten Grundbesitzer in Italien war. Dieser Speiß konnte 130 Braten auf einmal befragen und spielte außerdem noch 25 Musikstücke, nach denen sich der Koch zu richten hatte. Eine Schöpfspeise u. d. B. war gut beim zwölften Stücke, ein Kapau bei dem achtzehnten u. s. f. Schwerlich ist jemals die Liebe zur Musik und zu einem guten Braten so glücklich vereint worden.

Humor

Im Schuhgeschäft

„Bitte, ein Paar Schuhe für meine Frau, aber zeigen Sie gleich das letzte Paar, die andern passen nicht.“

„Ehemänner klagen sich ihr Leid:
„Meine Frau sieht mich nie für voll an!“
„Meine Frau leidet jeden Abend.““

„Ihr neues Radiogerät ist ja ganz zertrümmert! Wie kam denn das?“
„Ja — da wurden gestern Abend Tierstimmen übertragen, und da hat unsere Dogge mal hineinschauen wollen!“

Toto hat zwei Brüderchen bekommen. Die Mutter sagt ihm, er möge in der Schule mitteilen, daß er am nächsten Tag nicht kommen könne, weil sie ihn zu einigen Gängen brauche.
„Dann werde ich aber sagen, daß ich nur einen Bruder bekommen habe“, sagt Toto.
„Und weshalb?“ erkundigt sich die Mutter.
Toto: „Den andern werde ich mir zur Entschuldigung für die nächste Woche aufsparen.“

„Bist du auch glücklich mit mir werden, Liebster?“
„Gewiß, Lieblich, ich bin ja so anspruchslos!“



Der erste Dreiachs-Dampfkraftwagen der Welt ist jetzt in Hamburg in Dienst gestellt worden. Entsprechend den Bemühungen, ausländische Treibstoffe durch deutsche zu ersetzen, wird zu seinem Antrieb das deutsche Braun-Teeröl verwendet. Die Kesselanlage befindet sich unmittelbar hinter dem Führerhaus.

Sport · Turnen · Spiel

Fußball am Sonntag

Die Gauliga Baden

bringt auch nächsten Sonntag vier Spiele, an denen nur VfB. Mühlburg und FC. Pforzheim unbeteiligt sind.

FC. Phönix, Karlsruhe — VfR. Redaran, zwei Meisterschaftsanwärter, treffen sich im Phönixstadion Karlsruhe zu einem Spiel, das für beide Gegner sehr viel, wenn nicht alles bedeuten kann. Das Vorspiel endete seinerzeit 2:2. Wir glauben nicht, daß sich Phönix den Vorteil des eigenen Platzes unausgenützt entgehen läßt. Die Aussicht auf die Meisterschaft wird wohl beiden Mannschaften die Kraft zu äußerster Leistung geben, so daß mit einem spannenden Kampf zu rechnen ist. Obwohl in solchen entscheidenden Kämpfen Überraschungen nicht ausgeschlossen sind, geben wir Phönix die größere Chance.

FC. Freiburg — VfB.

hat weder für Abstieg noch Meisterschaft Bedeutung. Die alte Rivalität dieser beiden Meisterschaftsgegner führt zu einem spannenden Spiel, dessen Sieger nicht ohne weiteres feststeht. Nach dem gutem Abschneiden des VfB. gegen Waldhof ist auch in Freiburg eine Punkte-Teilung nicht ausgeschlossen. Die beiden weitere Spiele

VfB. Waldhof — FC. 08 Mannheim

und VfR. Mannheim — Germania Karlsdorf bringen sichere Platzieger. Alles andere wäre sehr überraschend.

Die Bezirksliga Mittelbaden

bringt folgende Spiele:

Gruppe 1:

VfR. Forchheim — VfB. Baden-Baden, VfB. Raßau — Germania Karlsruhe, VfB. Weierheim — Viktoria Hagsfeld.

In allen drei Begegnungen erwarten wir Platzhiebe.

FC. Pforzheim — FC. Gutingen, VfB. Weingarten — VfB. Pforzheim, VfB. Birkenfeld — VfB. Wiesern, Germania Bröhlingen — VfR. Pforzheim.

Germania Bröhlingen wird seinen Siegeszug wohl fortsetzen, alle andere Spiele erscheinen offen.

Kreisliga 1

Gruppe 1

Reichsbahn — Durlach, Olympia — Südstern

Knielingen — Postport, Karlsruhe 28 — Darlanden

Auf dem Reichsbahnplatz wird wohl mit einem Platzieg zu rechnen sein, auch Knielingen wird über Postport Herr bleiben. Die um die Meisterschaft kämpfenden Vereine Südstern und Darlanden stehen vor einer schweren Aufgabe. Südstern wird es wohl, wenn auch erst nach hartem Kampfe gelingen, die Punkte zu holen, während Darlanden bei 28 nicht zu Ehren gelangen wird.

Gruppe 2

Berghausen — Durlach-Aue, Ettlingen — Hohlstein, Kleinfeldbach — Söllingen

Die Stimmgeber der deutschen Gane stehen nach Abschluß aller Zielkämpfe nunmehr fest. Gaumeister wurden: Zos, Königsberg (Düsseldorf), Lehmann, Berlin (Nord), G. Adolph, Schreiberhan (Schlesien), W. Glas, Klingenthal (Sachsen), E. Neumann, Oberhain (Thüringen), Habentisch, Braunlage (Harz), Steinhausen, Neufenstein (Westf.), E. Schleicher, Gersfeld (Schwarzwalddorfen), H. Wörth, Schlussee (Schwarzwald und Schwaben), G. Wehrmann, Hof (Franken), R. Wimmer, Eisenstein (Bayernwald), F. Wagner, Oberhausen (Allgäu), Willy Vogner, München (Bayern).

Aus vierzehn Verbänden wurden zu den Fiskalrennen in der hohen Tatra vom 13. bis 18. Februar 756 Einzeln- und 13 Staffelmeldungen abgegeben. Beteiligt sind Deutschland, Norwegen, Schweden, Finnland, Italien, Polen, Ungarn, Lettland, Frankreich, Desterreich, Jugoslawien, die Schweiz und die veranstandende Tschechoslowakei.

Von den zehn Weltmeistertiteln, die im Skilanglauf bei den Akademischen Weltwinterspielen in St. Moritz zu vergeben waren, fielen nicht weniger als fünf an Deutschland, das damit wieder die erfolgreichste Nation der Weltwinterspiele geworden ist. Christel Graun gewann allein drei Goldmedaillen.

Schmelzing besiegte Carnera, allerdings nicht im Ring, sondern vor einem Neuposter Gericht, wo Carnera eine Schadenersatzklage wegen angeblicher Nichterfüllung eines Kontraktes eingebracht hatte. Nach genauer Prüfung wies das Gericht die Klage Carneras, der 15 000 RM. forderte, ab und verurteilte ihn zur Tragung der Kosten.

Durlach-Aue, Ettlingen und Söllingen sind als Sieger zu erwarten.

Neuer DL-Gaupspielwart in Südwest

An Stelle des von seinem Amt als DL-Gaupspielwart zurückgetretenen Gaupspielwarters für Handball Adam Reitz (Frankfurt a. M.) wurde Ernst Schäfer (Ludwigshafen-Friesenheim) zum Gaupspielwart im DL-Gau Südwest ernannt.

Neuer Pfalz-Oberturnwart. Zum Oberturnwart des Pfälzer Turnerbundes (Bezirk 2 im DL-Gau Südwest) wurde der bisherige Männerturnwart der Pfalz, Otto Schieber (Landau) berufen.

Holland-Deutschland im Fußball. Der Reichsförder Köln wird vom Fußball-Vänderspiel Holland-Deutschland am 17. Februar in Amsterdäm die zweite Halbzeit übertragen. Sprecher ist Dr. Bernhard Ernst.

Sport in Kürze

Eine grundsätzliche Entscheidung fällt jetzt der Gau Bayern in der Frage, ob ein Fußballverbandsspiel deshalb verlegt werden kann, wenn ein Spieler des antragstellenden Vereins bei einem Gaurepräsentativspiel verletzt worden ist. Der VfL Augsburg hatte nämlich gebeten, sein Spiel gegen Bayern München abzugeben, weil sein Mittelfeldspieler Bauer im Würzburger Gaurepräsentativspiel gegen Nordhessen verletzt worden war. Dieser Antrag wurde vom Gau abschlägig beschieden.

Der Zugspitzflug, der am 17. Februar durchgeführt wird, hat eine außerordentlich starke Beteiligung gefunden. Nicht weniger als 50 Maschinen werden — nach dem gegenwärtigen Rennungsstand — starten. Meldebefehl ist aber erst am kommenden Donnerstag, so daß mit weiteren Meldungen zu rechnen ist.

Körpersführer Hübschlein beauftragte die stark umgebante Strecke des Eisenbahntunnels und gab vorbehaltlich einiger noch vorzunehmender Arbeiten seine grundsätzliche Zustimmung zur Abhaltung des Rennens am 7. April.

Das Olympia 1940 soll nach einer Meldung aus Tokio in der japanischen Hauptstadt veranstaltet werden, nachdem Mussolini auf die Durchführung in Rom verzichtet hat. Die endgültige Entscheidung wird jedoch erst bei der IOC-Tagung in Oslo fallen.

Zwei Millionen Mitglieder hat die Deutsche Turnerschaft nach ihrer neuesten Bestandsaufnahme. Die genaue Ziffer am 1. Januar 1934 lautete 1 732 787 Mitglieder. Der größte Turngau ist der Gau Sachsen mit 311 000 Mitgliedern.



Deutsche Geländelauf-Wachschuulmeisterschaft. Bei arktischer Kälte und Schneetreiben wurde bei Berlin die Deutsche Wachschuulmeisterschaft im Geländelauf ausgetragen. Als Siegerin ging durchs Ziel Gudrun Neundorff von der Universität Göttingen, die für die 25 Kilometer der Studentinnen in 1:31 Minuten die Strecke zurücklegte.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden u. Hohenzollern bis Donnerstagabend: Weiteres Ansteigen der Temperaturen, leichte Niederschläge, nur in höheren Lagen zum Teil als Schnee.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Witterungsaussichten für Freitag: Bei lebhaften westlichen Winden Fortdauer der milden und sehr unbedingten Witterung, mit Neigung zu Regenfällen.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Absenften, 13. Febr.: 205 cm; 12. Febr.: 206 cm. Breisach, 13. Febr.: 116 cm; 12. Febr.: 121 cm. Regh, 13. Febr.: 228 cm; 12. Febr.: 228 cm. Maxau, 13. Febr.: 389 cm; 12. Febr.: 400 cm; mittags 12 Uhr: 398 cm; abends 6 Uhr: 390 cm. Mannheim, 13. Febr.: 204 cm; 12. Febr.: 204 cm. Gaub, 13. Febr.: 234 cm; 12. Febr.: 234 cm.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Wertpapierbörse

Stimmungsbericht vom 13. Februar

Uneinheitlich

Wenn auch die Börse still einsetzte, so machte sich doch eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar. Das ermäßigte Kursniveau bot Anreize zu Neuanforderungen, die vereinzelt eintrafen. Von Montagen waren Buderus und Mannesmann je 0,75 Prozent erhöht, während die Einbußen in der Rindfleischbörse 2,5, Niederlaufwerk 2 Prozent höher, Kallmeyer umfänglich, Karben eröffneten 3/4 Prozent unter Vortagskursen waren aber bald leicht erhöht. Rur Rindfleisch waren mit 1/4 Prozent höher rückgängig. Elektromerke notierten ebenfalls höher. Von den übrigen Märkten sind Kabel- und Draht-, Maschinen- und Textilwerte als durcheinander rückgängig zu erwähnen. Deutsche Kabel 1 1/2, Berlin-Karlsruher 0,75, Solmann 1,25, Afa 3/4 Prozent schwächer. Auffällig schwach lagen WAG mit minus 2 Prozent. Von sonstigen Industrieaktien blühten Dötsch mit 1 Prozent, Junghans mit 0,75 Prozent ihres Vortagsniveaus ein. Verkehrswerte, insbesondere Schiffbauaktien sowie Bankaktien feher.

Der Rentenmarkt setzte ein freundlicheres Aussehen. Aufbelebende wurden 3/4, Schuldverschreibungen etwa 0,5 Prozent höher bezahlt. Rinsverhältnismäßig wurden auf Vortagskursen umsetzt. Desgleichen Kaufbriefe und Kommunalschreibungen. Stadtanleihen blieben widerstandsfähig, vereinzelt waren Erholungen zu beobachten. Auch Provinzialanleihen gingen bei kleinem Geschäft zu behaupteten Kursen um. Am Markt der Industrieobligationen sind lediglich Aktien mit plus 1/4, Aktien mit plus 0,5 Prozent zu erwähnen. Die variablen Renten fanden Zinssteigerungsbedingte Nachfrage und notierten 1/2 Prozent höher. Von Auslandrenten fanden Mexikaner Beachtung. Der Gesamtmarkt trat nebensächlich Kursveränderungen nicht ein. Montags setzten allgemein freundlicher Tendenz. Nachbörse nannte man Gelsenkirchener Bergwerk mit 7,5, Doelsch mit 8,75, Farben mit 148, Daimler mit 52 1/2 Prozent. Am Kassamarkt überwiegen auch heute wieder Abgaben. Starker rückgängig waren Bremer Gas und Schweizer Bergwerk mit je minus 4 Prozent. Braunschweiger Aute und Bawaria mit je minus 3 Prozent. Andererseits wurden Karben mit 8,75 Prozent höher bezahlt, wobei Reparaturwerte erforderlich war. Bankaktien wiesen nur noch unbedeutende Schwankungen auf, härter abgedrückt waren lediglich noch D.D.-Bank mit minus 1 Prozent. Der Dollar kam amtlich mit 2,488 und das engl. Pfund mit 12,19 zur Notiz. Von Staatsrenten blieben die 34 er, 35 er und 37 er Käuflichkeit unverändert, während die 36 er Käuflichkeit 10 Pfa. und die 38 er Käuflichkeit 3/4 Prozent höher notiert wurde.

Rhein-Mainische Abendbörse

Frankfurt, 13. Febr. (Drabstbericht.) Die Abendbörse lag ruhig und schwach. Die Kurse waren im allgemeinen schwächer. Karben legten mit 142 1/2 nach 148 und Afa 0,5 Prozent niedriger ein. Am Rentenmarkt konnten keine Reichsschuldverschreibungen auf 97,35 ansetzen. Kommunale Umschuldung, Rinsverhältnisse und Aufbelebungen waren unverändert. Auch im Verlauf traten keine wesentlichen Veränderungen ein. Für Montagswerte behauptete sich etwas Interesse. Schweizer Bundesbahnen waren weiter anziehend, und zwar stiegen die 4 Prozentigen um 2,5 Prozent zurück. Verbliebige Nachfrage entwickelte sich nach Abgaben stabil. Die von 40,25 auf 59 anziehen konnten. Von Bankaktien waren Berliner Bankbesitz mit 0,5 Prozent höher, Dötsch mit 0,5 Prozent niedriger. Nachbörse hörte man Karben 142,5, Afa 5 1/2 Prozent.

Schuldverschreibungen: Staatsanleihe 102, Aufbeleb 112 1/2, Geb. Ver. Staatsfonds 97, 8% Mannes u. 1928 97, 6% Rm. Div. Goldfuß, R. 96, 8% Rhein. Div. R. 95, 7,5% Rhein. Div. R. 94, 7,5% Rhein. Div. R. 1898 58, 4% Rm. übernehmend, Rie. 4,05. Bankaktien: Afa. D. Cred.-Akt. 74, Berl. Handelsgesellschaft 115, Commerz- u. Privatbank 83,5, D.D.-Bank 84,25, Dresdner Bank 84,5, Pfa. Div. R. 97,25, Rhein. Div. R. 97, 1,28. Wertpapiere: Gelsenkirchener 71 1/2, Garpener 96,5, Mannesmannröhren 77,5, Böhmer Verabau 96,5, Rhein. Stahl 96,75, Stahlwerke 47, Industriaktien: Afa 5 1/2, Afa 141, Cement Werke 118,25, Chem. 50, Proletaria 208, Conti 145, D. Gold- u. Silber, 120, Kassa, D. V. 190, 128,5, G. f. 128,5, Kraft 119,5, Schiller 74,75, Kraft u. Kraft 142 1/2, A. G. Karben 121, G. f. 128,5, Unt. 115, Goldschmidt 12, 0,8, G. f. 128,5, Dötsch 119, Schindler 100, Siemens u. Halske 145, Hellhoff 100, 75,5, Kassa, Transporthilfen: Reichsbahnaktien 118 1/2, A. G. für Verkehr 87, D. 81,5, Nordb. 80,3.

Der Londoner Goldpreis betrug am 13. Februar für ein Gramm Feingold 2,78914 Rm.

Forschung und Geschäft

Systematische technische Fortschrittsarbeit zur Behebung des Ausfuhrückganges

Der Siemens-Konzern, d. h. die Gesellschaften Siemens und Halske A. G. und Siemens-Schuckertwerke A. G., hat seinen letzten Geschäftsbericht veröffentlicht und im einzelnen die Gründe darzulegen, die zu einer Steigerung des Umsatzes und zu einer Erhöhung des Geschäftsertrages geführt haben. Der Bericht enthält außerdem interessante Ausführungen über die Bedeutung der Fortschrittsarbeit für das geschäftliche Gedeihen von Unternehmen. Der Bericht der Siemens & Halske A. G. legt dar, daß für die einzelnen Sachgebiete nur wenige Unternehmen wirkliche Erfolge im Vergleich mit anderen Unternehmen erzielt haben. Die Erfolge dieser Unternehmen sind aber nicht zufällig, sondern das Ergebnis der systematischen Fortschrittsarbeit. Diese Arbeit ist in drei Richtungen zu unterteilen: in die Arbeit an der Verbesserung der Produkte, in die Arbeit an der Verbesserung der Produktionsverfahren und in die Arbeit an der Verbesserung der Wirtschaftlichkeit. Die Arbeit an der Verbesserung der Produkte ist die wichtigste, da sie die Grundlage für den Erfolg bildet. Sie besteht darin, die Produkte so zu gestalten, daß sie den Anforderungen der Kunden entsprechen und die besten Eigenschaften aufweisen. Die Arbeit an der Verbesserung der Produktionsverfahren ist ebenfalls wichtig, da sie die Kosten senkt und die Qualität verbessert. Die Arbeit an der Verbesserung der Wirtschaftlichkeit ist die dritte Säule der Fortschrittsarbeit. Sie besteht darin, die Kosten zu senken und den Ertrag zu erhöhen. Die Siemens & Halske A. G. hat in allen drei Richtungen systematische Fortschrittsarbeit geleistet. Das Ergebnis ist ein Anstieg des Umsatzes und des Geschäftsertrages. Der Bericht zeigt, daß die Fortschrittsarbeit ein wichtiger Faktor für den Erfolg eines Unternehmens ist. Sie ist die Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit und die Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens.

Erfinder und Arbeiter für sich verwenden können. Der Bericht der Siemenswerke schließt mit dem Satz, daß das Bild der Ausfuhr ein Bild des Erfolges der vaterländischen Industrie sei. Deutschland hat mit aller Schwere die Folgen einer Praxis zu spüren bekommen, die den Erfolg der heimischen deutschen Industrie durch die an der Welt preislose, aber der Welt wertvolle, den deutschen Erfindungen vor dem Auge im Ausland anzuheben, ist genau so entsetzt worden wie der materielle Besitz von deutschen Reichsangehörigen im Ausland. Mit Hilfe der deutschen Patente haben sich zahlreiche fremde Länder eine Konkurrenzindustrie gegen Deutschland aufgebaut und unter Abzweckung der deutschen Erfindungen. Es ist aber mit den Patenten ähnlich wie mit den Einzelheiten anderer Erfindungen: sie können zwar geschützt werden, aber der Besitz eines Patentes verleiht noch keine Sicherheit. Die Patente müssen durch die Erfindungen selbst bewiesen werden. Wenn man dem Geiste und der gewissenhaften Praxis an einem Zeitpunkt die Früchte ihres Könnens nimmt, so nimmt man ihnen damit nicht die Fähigkeit, über das bisher Geleistete hinauszuwachen und sich innerhalb verhältnismäßiger Fristen einen neuen Vorrat an zu erfinden. Wenn die deutsche elektrotechnische Industrie und andere Zweige des deutschen Gewerbes ihren Vorrat an Erfindungen nicht rechtzeitig erneuern, so ist das ein Verlust, der sich nicht wiederholen darf. Die deutsche Industrie muß sich für die Erneuerung ihrer Erfindungen und für die Verbesserung ihrer Produktionsverfahren und ihrer Wirtschaftlichkeit einsetzen. Die Siemens & Halske A. G. hat dies getan und ist ein Beispiel für die Fortschrittsarbeit. Die Fortschrittsarbeit ist die Grundlage für den Erfolg eines Unternehmens. Sie ist die Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit und die Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens.

Rückgängige Spielwarenausfuhr

Japanische Konkurrenz auf dem Spielwarenmarkt

In den am meisten unter den Demungen des internationalen Warenverkehrs leidenden Wirtschaftszweigen gehört die deutsche Spielwarenindustrie. Nach einer in Wirtschaft und Statistik veröffentlichten Tabelle betrug der Wert der deutschen Ausfuhr von Spielwaren im Jahr 1934 rund 25 Mill. Rm. gegen 22 Mill. Rm. im Vorjahr und 112 Mill. Rm. 1928. Die Schrumpfung ist nur auf einem kleinen Teil auf das Sinken der Preise zurückzuführen. Die Verformung des Auslandes mit billigen Massenartikeln ist am stärksten auf die Japaner oder auf die neuerschaffenen Spielwarenindustrien der früheren Abnehmerländer zurückzuführen. In besonders hohem Maße sind die überseeischen Märkte der deutschen Spielwarenindustrie verloren gegangen. So hat z. B. die Ausfuhr nach dem Vereinigten Königreich und Großbritannien nach dem Zusammenbruch des Weltmarktes um 58 Prozent und nach Kanada um 42 Prozent abgenommen. Aber auch der deutsche Spielwarenmarkt hat sich durch den Preisrückgang um 40 Prozent auf 14 Mill. Rm. von 35 Mill. Rm. im Jahr 1928 auf 11 Mill. Rm. im Jahr 1934 vermindert. Die deutsche Spielwarenindustrie ist durch die Konkurrenz der japanischen Spielwarenindustrie in den überseeischen Märkten in eine schwierige Lage gekommen. Die japanische Spielwarenindustrie hat in den letzten Jahren einen rapiden Aufschwung erlebt. Sie hat durch die Einführung von Massenartikeln die Preise gesenkt und den Marktanteil vergrößert. Die deutsche Spielwarenindustrie muß sich gegen die japanische Konkurrenz wehren. Sie muß ihre Produkte verbessern und ihre Preise senken. Sie muß auch neue Märkte erschließen und sich gegen die Konkurrenz in diesen Märkten behaupten. Die deutsche Spielwarenindustrie hat die Aufgabe, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und ihre Zukunftsfähigkeit zu sichern.

Wirtschaftliche Rundschau

Tabakverkaufsstellen in Karlsruhe

Tabakverkaufsstellen in Karlsruhe. In der am 12. Februar in Karlsruhe stattgefundenen Verkaufsstellenkommission fanden 15 000 Rm. nach, ca. je 10 000 Rm. Hauptauftrag der 1932 er und 1933 er Ernte und ca. 2500 Rm. Hauptauftrag der 1934 er Ernte zum Verkauf. Die Erlöse lagen zwischen 64 und 78 Rm. je Zentner. Für die selbstverarbeiteten 1933 er Hauptaufträge wurden zwischen 70 und 80 Rm. je 1932 er um 100 Rm. erzielt. Sinner A. G., Karlsruhe-Grünwinkel. Wie von der Verwaltung mitgeteilt wird, sind die Bilanzarbeiten für das ablaufende Geschäftsjahr in der Hauptabteilung fertiggestellt. Der Geschäftsjahresbericht wird wiederum eine Dividende von 4 Prozent auf ein Rm. von 6 Mill. Rm. in Vorschlag gebracht werden. (Im Vorjahr wurden aus einem Reingewinn von 557 135 Rm. eine Dividende von 4 Prozent angesetzt und 206 931 Rm. an neue Reserven vorgetragen.) Bayer, Braunsau, Pforzheim A. G. Die Gesellschaft berichtet für 1933/34 von einer 8 1/2 prozentigen Erhöhung des Absatzes gegenüber dem Vorjahresbericht um 7,2 Prozent. Der Bruttoertrag betrug 671 000 (630 000) Rm. Während 1. 8. die Umsatzaufnahme ohne Nebenverkauf über 200 000 Rm. und der Verkaufsertrag aus 1931/32 um 20 000 vorgetragen wurde, erzielte sich für 1933/34 ein Reingewinn von 14 000 Rm., um den der Verlustvortrag sich auf 15 000 Rm. vermindert. Wenn es noch nicht gelungen ist, den Aktienkurs eine Veranlassung des Rm. zu bieten, so führt das die Verwaltung an einem großen Teil auf die Steuerlasten zurück. Das Rm. beträgt unverändert 1 Mill. die o. Rf. 85 000. Die Verwaltung glaubt, eine weitere Verringerung des Geschäftsjahres erwarten zu können. Mannheimer Gummiwerk A. G. i. V. a. Mannheim. Die Liquidationsbilanz von 292 967 Rm. Dezember 1933 zeigt eine Überschuldung von 202 967 Rm. Am 15. 12. 1934 fanden 7892 Rm. reichbare Mittel zur Verfügung, die dem Bankensyndikat auf dessen nicht behaltene Forderungen übereinstimmend wurden. Die Papier- und Papeteriefabrik Vammental A. G. unterbreitet ihren Gläubigern einen Vertriebsvorschlag auf der Basis von 30 Prozent, zahlbar in drei Raten, der bereits die Zustimmung des Gläubigers ausreicht gefunden hat. Zur Klärung von Zweifelsfragen hinsichtlich der Abrechnung zwischen Handwerker, Industrie und Handel finden zur Zeit innerhalb der Reichswirtschaftskammer einache Besprechungen statt. Bis zum Abschluss dieser Besprechungen sollen alle Maßnahmen zur Durchföhrung der dritten Handwerkerordnung unterbleiben.

Süddeutscher Holzmarkt

Am Schwarzwälder Bauholzmarkt ist die Lage der Saison entsprechend ruhig. Das Interesse erdichte sich vorwiegend auf spätere Lieferungen. Schwarzwälder Bauholz mit höherer Waldanteile wurde wassersfrei Mannheim-Karlsruhe an 42-44 Rm. und wassersfrei Mannheim-Karlsruhe an 42-44 Rm. Material in etwa bis zu 40 Rm. für Karben die Preise bei 40 Rm. Vorratsholz wurde wassersfrei Karlsruhe an 38 Rm. an ansetzen. Nach Karben bestand nur beschränkte Nachfrage. Am Radelstammholzmarkt blieb die Lage fest. Am Radelstammholzmarkt waren alle Holzarten gefragt. Am Radelstammholzmarkt ist der dringende Bedarf ansehnlich. Die Ausfuhr der Radelstammholzausfuhr werden einmüde beurteilt. Die in den Staatswaldungen angeordneten Mehrfällungen bis zu 50 v. D. des planmäßigen Diebstahes dürften der Aufnahmefähigkeit des Marktes entsprechen. Die Preisbewegung zeigt sich den amtlichen Richtlinien an. Die höhere Dalkung am Schnittholzmarkt hielt an, ohne daß die hohe Vorratshumuna beinträchtigt wurde. Im Handelsmarkt verhielten sich die Geschäftsbereiche abwartend; auch die Sägewerke waren mit ihren Angeboten zurückhaltend.

Berliner Devisennotierungen am Wollensmarkt

13. Febr. London-Kabel 4,88 1/2, London-Schweiz 15,11 1/2, London-Amsterdam 7,24 1/2, London-Paris 74,15, London-Wien 57,53, London-Spanien 85,76, London-Brüssel 20,96.

Karlsruher Getreidemarkt

Karlsruhe, 13. Febr. Abteilungs Getreide, Mehl und Futtermittel

Karlsruhe, 13. Febr. Abteilungs Getreide, Mehl und Futtermittel. Anlandweizen, XVII. Ernterückpreis 21,85, Großhandelspreis 21,75, Anlandroggen, XVII. Ernterückpreis 17,85, Mähdrescherpreis einseitig, Aufschlag für Rf. G. 17,75, Großhandelspreis 17,75, Brauerke (nur mit Genehmigung des Getreideverkehrsvereins) 20-22, Futtergerste, IX. Ernterückpreis, nominell 16,55, deutscher Safer, XVII. Ernterückpreis, frei Ernterückzeitung 16,85, Großhandelspreis, nominell 17,15 (Weißbrot 70 Pfa. per 100 Rm. Aufschlag), Weizenmehl, Ende 700, Anland, Großhandelspreis im Preisgebiet XVII. Febr.-April 28,45, Frachtaufschlag 50 Rm., Roggenmehl, 75 prozentig, Ende 907, Großhandelspreis im Preisgebiet XVI. Febr. bis April 24,60, Frachtaufschlag für 10-Tonnen-Ladungen 50 Pfa., Weizenmehl, nom. 17,50-19, Weizenmehl (Futtermehl), nom. 14,50-15, Weizenmehl, B. XVII. Febr., nom. 10,87 1/2-10,97 1/2, Roggenmehl, B. XVI, nom. 10,41-10,71, Viertertrieb, Trockenmehl, Malzkeime, Erdnussmehl, Palmfuchsen, Nussfuchsen, Sojabohnen, Einfluschen auf Zeit ohne Anbot, Sojaflocken unverändert 2,55 bis 2,75 Rm. je Rm. Futtermittel: Voss Weizen, auf, auf, auf, 2,25 bis 6,50, Weizen- und Roggenmehl, drahtgerecht 2,75 bis 3, Futtertrock (Gerste und Safer) 3-3,25 Rm.

Sonstige Märkte

Magdeburg, 13. Febr. Weizen (einschl. Saft und Verarbeitungsstoffe für 50 Mio brutto für netto ab Verladehäufe Magdeburg) innerhalb 10 Tagen -

Februar 31,70 u. 31,75 Rm. Tendenz rubia. - Terminpreise für Weizen (inkl. Saft frei Schiff) Magdeburg für 50 Mio netto: Februar 3,60 Rm., 3,30 G.; März 3,50 Rm., 3,20 G.; April 3,50 Rm., 3,30 G.; Mai 3,60 Rm., 3,30 G.; Juni 3,80 Rm., 3,60 G.; Oktober 4,00 Rm., 3,70 G. Tendenz rubiaer.

Bremen, 13. Febr. Baumwolle. Schiffsfrakt. American Middling Universal Standard 38 m. 100, per anal. Pfund 14,60 Dollarkurs.

Berlin, 13. Febr. (Kaufspruch.) Metallnotierungen für je 100 Rm. Originalaluminium, 98 bis 99%, in Wägen 144 Rm., desal. in Ballen oder Drahtbarken 148 Rm., Reinmetall, 98-99% 270 Rm., Feinmetall (1 Rm. fein) 44,25-47,25 Rm.

Stuttgarter Güteauskunft vom 13. Febr. Eämtliche Klassen rote ohne Kopf, rein und beidseitig. Anbauhöhe: 30-49 Pfd. 82-85, 50-59 Pfd. 40,5-48, 60-79 Pfd. 42-47, 80-99 Pfd. 45-47,5. Obelshöhe: bis 29 Pfd. 29, 30-49 Pfd. 31,5-50-59 Pfd. 42,5-60-79 Pfd. 50-52, 80-99 Pfd. 44-46, 100 u. m. Pfd. 40-42, Rinderhöhe: bis 29 Pfd. 42, 30-49 Pfd. 41-44, 50-59 Pfd. 45-51, 60-79 Pfd. 48 bis 50,5, 80 u. m. Pfd. 47-49, 80-99 Pfd. 48 bis 50,5, 100 u. m. Pfd. 48-51, 110-129 Pfd. 48-51, 130-149 Pfd. 48-51, 150-169 Pfd. 48-51, 170-189 Pfd. 48-51, 190-209 Pfd. 48-51, 210-229 Pfd. 48-51, 230-249 Pfd. 48-51, 250-269 Pfd. 48-51, 270-289 Pfd. 48-51, 290-309 Pfd. 48-51, 310-329 Pfd. 48-51, 330-349 Pfd. 48-51, 350-369 Pfd. 48-51, 370-389 Pfd. 48-51, 390-409 Pfd. 48-51, 410-429 Pfd. 48-51, 430-449 Pfd. 48-51, 450-469 Pfd. 48-51, 470-489 Pfd. 48-51, 490-509 Pfd. 48-51, 510-529 Pfd. 48-51, 530-549 Pfd. 48-51, 550-569 Pfd. 48-51, 570-589 Pfd. 48-51, 590-609 Pfd. 48-51, 610-629 Pfd. 48-51, 630-649 Pfd. 48-51, 650-669 Pfd. 48-51, 670-689 Pfd. 48-51, 690-709 Pfd. 48-51, 710-729 Pfd. 48-51, 730-749 Pfd. 48-51, 750-769 Pfd. 48-51, 770-789 Pfd. 48-51, 790-809 Pfd. 48-51, 810-829 Pfd. 48-51, 830-849 Pfd. 48-51, 850-869 Pfd. 48-51, 870-889 Pfd. 48-51, 890-909 Pfd. 48-51, 910-929 Pfd. 48-51, 930-949 Pfd. 48-51, 950-969 Pfd. 48-51, 970-989 Pfd. 48-51, 990-1009 Pfd. 48-51, 1010-1029 Pfd. 48-51, 1030-1049 Pfd. 48-51, 1050-1069 Pfd. 48-51, 1070-1089 Pfd. 48-51, 1090-1109 Pfd. 48-51, 1110-1129 Pfd. 48-51, 1130-1149 Pfd. 48-51, 1150-1169 Pfd. 48-51, 1170-1189 Pfd. 48-51, 1190-1209 Pfd. 48-51, 1210-1229 Pfd. 48-51, 1230-1249 Pfd. 48-51, 1250-1269 Pfd. 48-51, 1270-1289 Pfd. 48-51, 1290-1309 Pfd. 48-51, 1310-1329 Pfd. 48-51, 1330-1349 Pfd. 48-51, 1350-1369 Pfd. 48-51, 1370-1389 Pfd. 48-51, 1390-1409 Pfd. 48-51, 1410-1429 Pfd. 48-51, 1430-1449 Pfd. 48-51, 1450-1469 Pfd. 48-51, 1470-1489 Pfd. 48-51, 1490-1509 Pfd. 48-51, 1510-1529 Pfd. 48-51, 1530-1549 Pfd. 48-51, 1550-1569 Pfd. 48-51, 1570-1589 Pfd. 48-51, 1590-1609 Pfd. 48-51, 1610-1629 Pfd. 48-51, 1630-1649 Pfd. 48-51, 1650-1669 Pfd. 48-51, 1670-1689 Pfd. 48-51, 1690-1709 Pfd. 48-51, 1710-1729 Pfd. 48-51, 1730-1749 Pfd. 48-51, 1750-1769 Pfd. 48-51, 1770-1789 Pfd. 48-51, 1790-1809 Pfd. 48-51, 1810-1829 Pfd. 48-51, 1830-1849 Pfd. 48-51, 1850-1869 Pfd. 48-51, 1870-1889 Pfd. 48-51, 1890-1909 Pfd. 48-51, 1910-1929 Pfd. 48-51, 1930-1949 Pfd. 48-51, 1950-1969 Pfd. 48-51, 1970-1989 Pfd. 48-51, 1990-2009 Pfd. 48-51, 2010-2029 Pfd. 48-51, 2030-2049 Pfd. 48-51, 2050-2069 Pfd. 48-51, 2070-2089 Pfd. 48-51, 2090-2109 Pfd. 48-51, 2110-2129 Pfd. 48-51, 2130-2149 Pfd. 48-51, 2150-2169 Pfd. 48-51, 2170-2189 Pfd. 48-51, 2190-2209 Pfd. 48-51, 2210-2229 Pfd. 48-51, 2230-2249 Pfd. 48-51, 2250-2269 Pfd. 48-51, 2270-2289 Pfd. 48-51, 2290-2309 Pfd. 48-51, 2310-2329 Pfd. 48-51, 2330-2349 Pfd. 48-51, 2350-2369 Pfd. 48-51, 2370-2389 Pfd. 48-51, 2390-2409 Pfd. 48-51, 2410-2429 Pfd. 48-51, 2430-2449 Pfd. 48-51, 2450-2469 Pfd. 48-51, 2470-2489 Pfd. 48-51, 2490-2509 Pfd. 48-51, 2510-2529 Pfd. 48-51, 2530-2549 Pfd. 48-51, 2550-2569 Pfd. 48-51, 2570-2589 Pfd. 48-51, 2590-2609 Pfd. 48-51, 2610-2629 Pfd. 48-51, 2630-2649 Pfd. 48-51, 2650-2669 Pfd. 48-51, 2670-2689 Pfd. 48-51, 2690-2709 Pfd. 48-51, 2710-2729 Pfd. 48-51, 2730-2749 Pfd. 48-51, 2750-2769 Pfd. 48-51, 2770-2789 Pfd. 48-51, 2790-2809 Pfd. 48-51, 2810-2829 Pfd. 48-51, 2830-2849 Pfd. 48-51, 2850-2869 Pfd. 48-51, 2870-2889 Pfd. 48-51, 2890-2909 Pfd. 48-51, 2910-2929 Pfd. 48-51, 2930-2949 Pfd. 48-51, 2950-2969 Pfd. 48-51, 2970-2989 Pfd. 48-51, 2990-3009 Pfd. 48-51, 3010-3029 Pfd. 48-51, 3030-3049 Pfd. 48-51, 3050-3069 Pfd. 48-51, 3070-3089 Pfd. 48-51, 3090-3109 Pfd. 48-51, 3110-3129 Pfd. 48-51, 3130-3149 Pfd. 48-51, 3150-3169 Pfd. 48-51, 3170-3189 Pfd. 48-51, 3190-3209 Pfd. 48-51, 3210-3229 Pfd. 48-51, 3230-3249 Pfd. 48-51, 3250-3269 Pfd. 48-51, 3270-3289 Pfd. 48-51, 3290-3309 Pfd. 48-51, 3310-3329 Pfd. 48-51, 3330-3349 Pfd. 48-51, 3350-3369 Pfd. 48-51, 3370-3389 Pfd. 48-51, 3390-3409 Pfd. 48-51, 3410-3429 Pfd. 48-51, 3430-3449 Pfd. 48-51, 3450-3469 Pfd. 48-51, 3470-3489 Pfd. 48-51, 3490-3509 Pfd. 48-51, 3510-3529 Pfd. 48-51, 3530-3549 Pfd. 48-51, 3550-3569 Pfd. 48-51, 3570-3589 Pfd. 48-51, 3590-3609 Pfd. 48-51, 3610-3629 Pfd. 48-51, 3630-3649 Pfd. 48-51, 3650-3669 Pfd. 48-51, 3670-3689 Pfd. 48-51, 3690-3709 Pfd. 48-51, 3710-3729 Pfd. 48-51, 3730-3749 Pfd. 48-51, 3750-3769 Pfd. 48-51, 3770-3789 Pfd. 48-51, 3790-3809 Pfd. 48-51, 3810-3829 Pfd. 48-51, 3830-3849 Pfd. 48-51, 3850-3869 Pfd. 48-51, 3870-3889 Pfd. 48-51, 3890-3909 Pfd. 48-51, 3910-3929 Pfd. 48-51, 3930-3949 Pfd. 48-51, 3950-3969 Pfd. 48-51, 3970-3989 Pfd. 48-51, 3990-4009 Pfd. 48-51, 4010-4029 Pfd. 48-51, 4030-4049 Pfd. 48-51, 4050-4069 Pfd. 48-51, 4070-4089 Pfd. 48-51, 4090-4109 Pfd. 48-51, 4110-4129 Pfd. 48-51, 4130-4149 Pfd. 48-51, 4150-4169 Pfd. 48-51, 4170-4189 Pfd. 48-51, 4190-4209 Pfd. 48-51, 4210-4229 Pfd. 48-51, 4230-4249 Pfd. 48-51, 4250-4269 Pfd. 48-51, 4270-4289 Pfd. 48-51, 4290-4309 Pfd. 48-51, 4310-4329 Pfd. 48-51, 4330-4349 Pfd. 48-51, 4350-4369 Pfd. 48-51, 4370-4389 Pfd. 48-51, 4390-4409 Pfd. 48-51, 4410-4429 Pfd. 48-51, 4430-4449 Pfd. 48-51, 4450-4469 Pfd. 48-51, 4470-4489 Pfd. 48-51, 4490-4509 Pfd. 48-51, 4510-4529 Pfd. 48-51, 4530-4549 Pfd. 48-51, 4550-4569 Pfd. 48-51, 4570-4589 Pfd. 48-51, 4590-4609 Pfd. 48-51, 4610-4629 Pfd. 48-51, 4630-4649 Pfd. 48-51, 4650-4669 Pfd. 48-51, 4670-4689 Pfd. 48-51, 4690-4709 Pfd. 48-51, 4710-4729 Pfd. 48-51, 4730-4749 Pfd. 48-51, 4750-4769 Pfd. 48-51, 4770-4789 Pfd. 48-51, 4790-4809 Pfd. 48-51, 4810-4829 Pfd. 48-51, 4830-4849 Pfd. 48-51, 4850-4869 Pfd. 48-51, 4870-4889 Pfd. 48-51, 4890-4909 Pfd. 48-51, 4910-4929 Pfd. 48-51, 4930-4949 Pfd. 48-51, 4950-4969 Pfd. 48-51, 4970-4989 Pfd. 48-51, 4990-5009 Pfd. 48-51, 5010-5029 Pfd. 48-51, 5030-5049 Pfd. 48-51, 5050-5069 Pfd. 48-51, 5070-5089 Pfd. 48-51, 5090-5109 Pfd. 48-51, 5110-5129 Pfd. 48-51, 5130-5149 Pfd. 48-51, 5150-5169 Pfd. 48-51, 5170-5189 Pfd. 48-51, 5190-5209 Pfd. 48-51, 5210-5229 Pfd. 48-51, 5230-5249 Pfd. 48-51, 5250-5269 Pfd. 48-51, 5270-5289 Pfd. 48-51, 5290-5309 Pfd. 48-51, 5310-5329 Pfd. 48-51, 5330-5349 Pfd. 48-51, 5350-5369 Pfd. 48-51, 5370-5389 Pfd. 48-51, 5390-5409 Pfd. 48-51, 5410-5429 Pfd. 48-51, 5430-5449 Pfd. 48-51, 5450-5469 Pfd. 48-51, 5470-5489 Pfd. 48-51, 5490-5509 Pfd. 48-51, 5510-5529 Pfd. 48-51, 5530-5549 Pfd. 48-51, 5550-5569 Pfd. 48-51, 5570-5589 Pfd. 48-51, 5590-5609 Pfd. 48-51, 5610-5629 Pfd. 48-51, 5630-5649 Pfd. 48-51, 5650-5669 Pfd. 48-51, 5670-5689 Pfd. 48-51, 5690-5709 Pfd. 48-51, 5710-5729 Pfd. 48-51, 5730-5749 Pfd. 48-51, 5750-5769 Pfd. 48-51, 5770-5789 Pfd. 48-51, 5790-5809 Pfd. 48-51, 5810-5829 Pfd. 48-51, 5830-5849 Pfd. 48-51, 5850-5869 Pfd. 48-51, 5870-5889 Pfd. 48-51, 5890-5909 Pfd. 48-51, 5910-5929 Pfd. 48-51, 5930-5949 Pfd. 48-51, 5950-5

Lebensmittel

Gebrannter Kaffee	1.85
Ausschuß Pfund	
Fleisch- u. Wurstwaren	Obst- und Gemüse
Schwarzwälder Speck Pfd. 1.60	Orangen halb Blau . . . 2 Pfd. 0.45
Kabler Rippenspeer . Pfd. 1.00	Aepfel Pfd. 0.18
Kabler Filet Pfd. 1.10	Kochbirnen Pfd. 0.15
Teewurst ¼ Pfd. 0.35	Chicorée Pfd. - .35
Delikatebleberwurst ¼ Pfd. 0.35	Rote Rüben 3 Pfd. - .20
Plockwurst Pfd. 1.10	Weißkraut 3 Pfd. - .20
Krakauer Pfd. 0.78	Schwarzwurzel . . . 3 Pfd. - .50
Deutsch. Weinbrand ½ Fl. 2.95	Pfälzer Rotwein . . . Liter - .50
Kirschwasser ½ Fl. 4.50	Malaga Liter 1.25
Zwetschenwasser . . ½ Fl. 3.45	Wermutwein Liter - .70
Salami, ungar. Art Pfund 1.20	
Fleischsalat i. Mayonnaise ½ Pfund - .38	
Heringssalat i. Mayonnaise ½ Pfund - .35	
Orangen süß und saftig 3 Pfund - .50	



KNOPF

Für das Eintopfgericht:	
Suppentücher Pfund - .85	Tafelreis Pfund - .18
Masthühner Pfund - .95	Linsen Pfund - .30
Gemüse in Kraftbrühe mit Fleischklößchen . . ¼ Dose - .75	
Deutsche Kaffeesahne 3 Tuben - .28	
Butter • Käse	Frische Fische und Fischkonserven
Kochbutter Pfund 1.25	Kabliau kopflos Pfund - .19
Landbutter Pfund 1.35	Kabliau-Filet Pfund - .32
Vollfetter Camembert	Schellfische Pfund - .38
6 teilig Karton - .75	Seelachs Pfund - .15
Dessertkäse 4 teilig Karton - .20	Bismarckhering, Rollmops
Allg. Emmentaler ¼ Pfund - .25	Heringe in Gelee - .69
Limburger ohne Rinde Pfund - .60	
Stang-Spargel dünn, ¼ Dose 1.15	Jg. Brechbohnen . . . ¼ Dose - .48
Stang-Spargel mittel ¼ Dose 1.35	Jg. Brechbohnen I . . ¼ Dose - .55
Spargel-Abschn. ¼ Dose - .95	Jg. Butterbohnen, fadenfrei, ¼ D. - .70
Weizenmehl „Kristall“ 5 Pfund - .90	
Weizenmehl „Diamant“ 5 Pfund 1.05	
Reines Schweinefett Pfund 1.00	
Kokosfett in Tafeln Pfund - .60	

Jetzt hat Alles für den Karneval!

Unser beliebtes **Starkbier**
Ratsherrn-Bräu
 kommt ab 15. Februar 1935
 offen und in Flaschen zum Ausschank
 Brauerei Sinner A.-G., Karlsruhe-Grüntwintel

2 National-Regist.-Kassen
 Kauffesuche
 Emaillbadewanne
 gut erhalten, zu verkaufen. Preis um Fr. 4447 ans Tagblattbüro.

Schwarzwaldbund Karlsruhe
 Donnerstag, den 21. Februar 1935, abds. 8 Uhr, im Saal III, Schrempf-Ordentl. Hauptversammlung Tagesordnung:
 U. a. Satzungsänderungen, Neuwahl d. Vorstand, Evid. Anträge sind rechtzeitig an den 1. Vorsitzenden zu richten.

HEUTE
F. Café Odeon
 Heiterer Tanzabend
 Voranzeige:
 Samstag: Großer Lumpenball
 Polizeistundenverlängerung

Hotel Germania
 KARLSRUHE
 DER
KINDERBALL
 findet am Mittwoch, den 20. Februar, 4 Uhr, statt
 Gedecktkarten für Erwachsene 2.- RM., für Kinder 1.50 RM., im Hotelbüro erhältlich

Weinhaus Just
 Die Revue der Attraktionen Heute im Vorderen Lokal
Kappenabend
 Morgen Abends

2 National-Regist.-Kassen
 Gewinnziehung
 5. Klasse 44. Preussisch-Süddeutsche (270. Preuss.) Klassen-Lotterie
 Ohne Gewähr Nachdruck verboten
 Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Folge gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

KAFFEE
 wie die Natur ihn schafft — nicht chemisch behandelt

Badisches Staatstheater
 Donnerstag, den 14. Februar 1935
 D. 19 (Donnerstagmiete), Staatsjugend-Erstaufführung, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u.